

Einzelpreis 1200 TH.

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle 18.000 Mark  
Durch Zeitungshändler 20.000  
die Post 20.000  
Ausland 30.000  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Telefon Nr. 6-86.  
Postcheckkonto 60.689.  
Honora werden nur nach vorheriger  
Dienstbarkeit gezahlt. Unerlangt ein-  
gesendete Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erhältlich mit Ausnahme der nach  
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens  
Anzeigenpreise:  
Die 1.-gep. Millimeterzeile 500 Mark  
Die 3.-gep. Reklame (Millim.) 2000  
Eingesandts im lokalen Teile 5000  
für Arbeitssuchende befondere Vergü-  
tungen. Anzeigen an Sonn- und  
Feiertagen werden mit 20 Prozent be-  
rechnet, Auslandsinteresse 50%, Zuschlag.  
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-  
sperrung hat der Bezieher keinen An-  
spruch auf Nachlieferung der Zeitung  
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 14.

Sonntag, den 3. Juni 1923.

1. Jahrgang.

## Vertrauensvotum für die Regierung Witold.

226 Stimmen dafür — 171 dagegen.

In der gestrigen Sitzung schreibt man zur Ans-  
sprache über die programmatischen Errich-  
tungen des Ministerpräsidenten Witold.

Als erster Redner ergriff Abg. Rosicki vom Na-  
tionalen Volksverband das Wort. Er betonte, daß er  
mit Genugtuung die erfolgte Bildung einer parlamentarischen  
Regierung begrüßte, denn nur ein Kabinett, daß sich auf  
eine beständige Mehrheit stütze, könne eine zielstrebige Politik  
verfolgen. Das klare Programm dieser Regierung sei ein  
Ergebnis des Kompromisses zwischen den Parteien. (Lärm  
auf der Bühne.)

Der Sitzungsmarschall erinnert daran, daß er  
sich vor Beginn der Sitzung an die Parteivorsitze  
wandte habe und daß er nunmehr auch die Mitglieder der  
Kommission darum bitte, Ruhe zu bewahren, und die Reden  
in löslicher Weise anhören zu wollen.

Abg. Rosicki weist darauf hin, daß die von der  
Regierung vorgelegten Fragen der auswärtigen Politik sich  
mit den Ansichten decken, die die Partei des Reichers  
immer verteidigt und verteidigen wird. Ebenso unterstütze  
er die Regierung bei ihren Bemühungen zur Erhaltung  
der inneren Ruhe im Lande. Das uns vorgelegte Pro-  
gramm sei kein Regierungsprogramm von Fall zu Fall,  
sondern ein Programm der vereinigten Parteien. Wenn  
gleich zwischen diesen Parteien noch Unterschiede bestehen,  
werden wir dieses Programm loyal unterstützen. (Lärm  
rechts und im Zentrum.)

Abg. Thugutt von der "Wyzwolenie"-Gruppe  
drückt der Regierung sein Vertrauen aus.

Abg. Dembski von der Piastenpartei be-  
leuchtet die Ursachen, die zu dem führen mußten, was ge-  
schehen ist. Redner verbreitet sich über die Angelegenheit  
der Bildung der parlamentarischen Regierung und gelangt  
zum Schluss, daß eine linksorientierte Regierung gegenwärtig  
nicht entstehen könne, da sie nicht die genügende An-  
zahl Stimmen besitzt. Der Club des Reichers übernimmt  
Verantwortung für die Regierung Witold und hat  
zu ihr Vertrauen.

Abg. Moraczewski von der Sozialistischen  
Partei bespricht die grundsätzlichen Meinungsverschie-  
denheiten zwischen seiner Partei und den Regierungsparteien.  
Eine Vereinigung sei unmöglich. Zu der gegenwärtigen  
Regierung könne er kein Vertrauen haben.

Abg. Chocinski von der christlichen Demo-  
kratie erklärt, daß seine Partei das Regierungsprogramm  
annehme, obwohl es als Produkt eines Kompromisses die  
einzelnen Programmpunkte seiner Partei nicht erschöpfend  
behandle und manchmal von ihnen weit entfernt sei. Jedoch  
enthalte es eine Anzahl von Punkten, denen die Partei  
Gewicht beilegt. Redner drückt der Regierung sein Ver-  
trauen aus.

Abg. Grünbaum vom jüdischen Club  
führt eine Reihe von Forderungen der nationalen Minder-  
heiten an, die berücksichtigt werden müssen und spricht der  
Regierung das Vertrauen ab.

Abg. Jasiński vom katholischen Volks-  
verband ist für das Vertrauensvotum.

Abg. Stronach („Chjana“) erklärt, daß der  
Regierung drei Aufgaben harten, nämlich die Ausbebung  
der Staatsfinanzen, die Durchführung der Agrarreform  
und die Festlegung des Verhältnisses zu den nationa-  
len Minderheiten, welche Fragen er einzeln be-  
spricht. Dann drückt er im Namen seines Clubs der Regie-  
rung das Vertrauen aus, ungeachtet dessen, daß die  
Forderungen des Clubs bei der Zusammensetzung des Ra-  
binate nicht immer berücksichtigt worden seien und der  
Club keine Möglichkeit sehe, an der Regierung teilzunehmen.

Abg. Podhorski hält im Namen des ukraini-  
schen Klubs der Regierung das Vertrauen aus.

niischen Klubs der Regierung das Miß-  
trauen aus.

Abg. Wachowiak (Nationale Arbeiter-  
partei) erklärt, daß das gegenwärtige Kabinett und  
sein Programm die Nationale Arbeiterpartei nur zum Teil  
zufriedenstellen, da er aber keine andere Möglichkeit für die  
Bildung einer andern parlamentarischen Regierung sehe,  
so sage er in allen staatlichen und nationalen Fragen die  
Unterstützung seines Klubs zu, mache jedoch das  
weitere Verhalten gegenüber der Regierung von der Aus-  
führung des sozialen Programms und von der politischen  
Tätigkeit des Kabinetts abhängig.

Abg. Taraszewicz drückt im Namen des  
weißrussischen Klubs der Regierung das Miß-  
trauen aus.

Abg. Pfarrer Jilow (Ukrainischer Ban-  
nerklub) ist für das Vertrauensvotum.

Abg. Dombski vom Parlamentarischen Klub  
P. S. L. unterzieht das Regierungsprogramm einer weitgehen-  
den Kritik und nimmt aus politischen, wirtschaftlichen und  
moralischen Gründen gegen die Regierung Stellung.

Abg. Utta von der Deutschen Vereinigung  
drückt der Regierung das Mißtrauen aus.

(Die ausführliche Rede des Abg. Utta bringen wir  
in der Dienstagssitzung — die Schrift)

Es ergreift noch der Abg. Olon von der zadi-  
kalen Bauernpartei und Abg. Szwierski das  
Wort, die beide der Regierung die Unterstüzung ab-  
sprechen.

Die Aussprache wurde hierauf beendet und  
man schritt zur namentlichen Abstimmung, die  
hat zwei Stimmenabstimmungen 266 Stimmen  
für und 171 Stimmen gegen die Regierung  
ergab.

Die Besprechung der weiteren Punkte der Tages-  
ordnung wurde auf die nächste Sitzung, die am Dienst-  
tag stattfindet, verlegt.

\*

Warschau, 2. Juni. (Pat.) Die für heute anber-  
raumte Sitzung wurde, da sich die Sitzung  
des Sejm über die Zeit hinausgezogen hatte, und die  
Sitzung somit nicht stattfinden konnte, auf Freitag  
verlegt.

### Prof. Askenazy zurückgetreten.

Wie aus Warschau berichtet wird, hat Prof. Aske-  
nazy sein Amt als Vertreter Polens beim Völkerbund  
niedergelegt und die Amtsführung dem polnischen Gesandten  
in Bern, Modzelewski, übertragen.

### Die Tschechoslowakei rüstet.

Berlin, 2. Juni. (Pat.) Aus Prag wird über die  
zunehmend erfolgte Schaffung des Obersten Nationa-  
len Verteidigungsrats berichtet. Aufgabe des-  
selben wird die Bearbeitung aller Angelegenheiten sein, die  
sich auf die für den Kriegsfall notwendig werdende mili-  
tärische und wirtschaftliche Mobilisation  
beziehen. "Venkov" führt die einzelnen wichtigen Aufgaben  
des Verteidigungsrats auf, wobei das Blatt an erster Stelle  
die Schaffung einer Luftflotte und einer Flugzeug-  
industrie nennt.

### Vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages in Lausanne.

Lausanne, 2. Juni. (Pat.) Bisher konnte keine  
Einigung darüber erzielt werden, in welcher Währung die  
Zinsabschüttungen der osmanischen Auktion einzulösen  
wären. Diese Angelegenheit wird von den Sachverständigen  
fortgesetzt erörtert. Sollte sie im günstigen Sinne  
gelöst werden, so ist es nicht ausgeschlossen, daß im  
Laufe der nächsten Woche die Unterzeichnung  
des Friedensvertrages erfolgt. In der  
Unterzeichnung beabsichtigen Poincaré und Curiel  
sowie von Seiten Italiens Garibaldi teilzunehmen.

## Europa am Abgrund.

Die beiden Bücher Nitti's „Das Friede mit  
Europa“ und „Der Niedergang Europas“ haben  
in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt. Ein  
Mann, der selbst die Geschichte eines der Sieger-  
staaten gelebt hat, sond aus Verantwortungs-  
gefühl den Mut, den Irr- und Wissens des Ver-  
feilten Vertrages schmunzlos bloßzulegen. Um  
die Verbreitung des Inhalts der beiden Bücher  
in allen Kreisen des deutschen Volkes möglich zu  
machen, hat sich die Frankfurter Soziätatsdruckerei  
nun mehr entschlossen, sie kurz in einer Volks-  
ausgabe unter dem Titel „Europa am Ab-  
grund“ zusammenzufassen, die in einigen Tagen  
bereit stehen wird. Nitti hat dieser Ausgabe  
eine Einleitung gewidmet, die an die jüngsten  
politischen Vorgänge anknüpft. Darin wird  
gesagt:

„Die Besetzung der Ruhr entspricht dem Pro-  
gramm der französischen Eisenindustrie und die  
sogen. schuldhaften Niederstiftung Deutschlands in Sachen  
der Reparationen ist nichts als ein Vorwand. Die fran-  
zösische Plutokratie strebt nach der Kontrolle über das  
Eisen und die Kohle des ostdeutschen Europa und dem-  
nach mit Hilfe der Vasallenstaaten nach der Hegemonie.  
Poincaré hat gesagt, es sei falsch, daß Frankreich die Ruhr  
zu kontrollieren strebe, und hat ebenso gelernt, daß  
irgendwer in Frankreich daran denke, Deutschland eines  
Teiles seines Gebietes zu rauben. Wenn Poincaré von  
den Deutschen spricht, hält er alles und jedes für erlaubt,  
die Besetzung deutscher Gebiete müsse lang, ja unbekannt  
lang sein, da den unbekannt langen Besitzungen das  
deutsche Volk sich leicht anpassen, während kurzzeitige nur  
erstehen?“

Was an der Saar geschehen ist, ist kein beruhigendes  
der Präzedenzfall. Ich kann sogar versichern, daß die Be-  
setzung der Ruhr, die von der Eisenindustrie seit langem  
gewünscht und vorbereitet war, ein Teil eines Programms  
ist, das auf die Trennung des Rheinlands und die  
Autonomie Bayerns in sich einschließt. Seit 1919 sind wir angegangen worden, in Bayern und  
anderen deutschen Staaten diplomatische Vertretungen einzurichten,  
wie wenn sie nicht Teile des Reiches bildeten. Während der Vorbereitungen zum Versailler Vertrag haben  
der Minister Tardieu und General Foch die Abtretung des  
Rheinlands gefordert, und ein höchst bezeichnendes militärisches Dokument, der Bericht einer zur Truppeninspektion  
an den Rhein gesandten französischen Militärsmission,  
hat bereits alle Maßregeln angegeben, die die Annexion der  
Saar, die Trennung des Rheinlands und die Kontrolle  
über die Ruhr einleiten sollen. Der Bericht trägt das  
Datum vom 25. Mai 1922.

Viele angesehene Vertreter der französischen Plu-  
totat und Politik sind der Meinung, die „starke Faust“  
sei das einzige Mittel, Deutschland niederzuhalten, und die  
Freiheit sei eine Nebenbedingung, zwar für die anderen  
Völker, aber nicht für Deutschland. Nach dieser Logik  
könnte man auch die These aufstellen, daß man die Ver-  
träge straflos im Frieden verlegen dürfe, wenn die Deut-  
schen sie im Kriege verletzt haben. In dieser ganzen  
Politik der Gewalt steckt, von den Interessen der Eisen-  
industrie abgesehen, ein tiefer psychologischer Irr-  
tum. Man glaubt, Deutschland werde unter dem Druck  
der Entbehrungen und Demütigungen nicht nur seinen  
Reichtum, seine wirtschaftliche Entwicklungskraft, seine konkurrenz-  
fähige Konkurrenzfähigkeit verlieren, sondern auch im Zu-  
sammenbruch seiner inneren Energie die nationale Einheit.  
Man wiederholt, das deutsche Volk, übermäßig im Siege,  
sei ohne Widerstandskraft in der Niederlage, und dieselben  
kollektiven Anlagen, die die Entfaltung der individuellen  
Kräfte niederschlagen, machen ihm den Wiederaufschwung  
unmöglich. Und so glaubt man denn, ihm seine geistige  
Kraft nehmen zu können, wenn man sein Gebiet zerstöre,  
ihm die Autonomie im Innern entziehe und es mit den  
Gebietsteilen auch des Eises, der Kohle und anderer  
Rohstoffe beraubt. In der ganzen Geschichte gibt es kein  
Beispiel tieferer Erniedrigung, das dem Schauspiel gleich-  
käme, dem wir bewohnen: gelbe, braune und  
schwarze Truppen, noch auktorielle Vertreter kontrahieren.

## Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 54,500 poln. Mark.  
Vertrauensvotum für die Regierung Witold.

Die Tschechoslowakei rüstet.

Vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages in  
Lausanne.

Beilage: „Danziger Codger Handelsblatt“.

cher Nassen, im Lande der größten Denker Europas, und zwar lediglich zum Zwecke der Beschimpfung! Man kann sich kaum etwas so Ungeschickliches vorstellen wie die Tatsache, daß ein Negrosoldat auf Kosten Deutschlands höher bezahlt wird als ein deutscher Minister, und daß auf Rechnung der Besiegten auch die Ausgaben für die Brunn der Wilden und zugleich für die Sports der Herren geleistet werden. Diese Schande der Kannibalen, die man aus Afrika hat kommen lassen, am Rhein die Rechte der Kultur und die Grundsätze der Entente zu bestätigen, kosten Deutschland pro Kopf mehr, als dasselbe Deutschland seine größten Gelehrten, die der Auhm der Welt sind, bezahlt.

Aber diese schändlichen Demütigungen, die unendlich mehr den Sieger als den Besiegten entehren und — und erst bewußt werden lassen, daß Deutschland, dieses der Barbarei beschuldigte Deutschland, niemals inmitten des Sieges sich so zum Missbrauch und zur Beschimpfung Besiegte erneidigt hat, wie es nun die Völker tun, die gestern, in der Stunde der Gefahr, alle Völker der Erde zur Hilfe ausrissen und versicherten, für Kultur und Frieden zu kämpfen: diese grauenhaften Demütigungen können keine andere Wirkung haben als die Deutschen in einem einzigen Gesühle zu vereinen. Durch die Leiden hindurch vollzieht sich die Verbindung der Seelen, die gestern noch geschieden waren, und aus dem Schmerz wird das neue Deutschland erstehen, frei und demokratisch, gelebt und arbeitsam. Nichts erprobt so die Größe der Völker wie der Schmerz, und kein Schmerz kann gleich sein dem Schmerz des gebildetesten Volkes der Menschheit, das in Verhöhnung der Verträge und der Kultur neue Erbauerheere einrücken sieht, die wirtschaftliche Arbeit mit den Waffen lassen wollen und von farbigen Menschen sich helfen lassen, die Frauen und Kinder schänden. Das Land, das der Menschheit Goethe, Kant, Beethoven, der Wissenschaft die freiesten Geister gegeben und mehr als jede andere Nation der Erde die großen Fortschritte der modernen Wissenschaft vollzogen hat, dieses Land kann nicht fallen. Sechzig Millionen Deutschen innerhalb der Grenzen des gegenwärtigen Gebietes und zwanzig Millionen Deutsche außerhalb des Vaterlandes und unterworfen zum großen Teil dem Gesetz von Völkern, die, unsfähig und unzufrieden, gestern noch dienten, eine solche Volksmacht kann nicht unterdrückt werden. Der ungeheure Schmerz wird eines Tages ungeheure Kraft sein! Deutschlands Fall wäre der Untergang einer der größten Triebkräfte der Menschheit, und so werden denn auch, sind erst die Vorurteile sowie die Nachlänge der hohen, verlogenen Phrasen, lezte Nachklänge des Kriegshasses, verschwunden, alle denkenden Bewohner der Erde sich bewußt werden, daß die Sache der Besiegten zunächst die Sache der Kultur ist!

Ich habe nie gezweifelt, daß Deutschland, zum eigenen und zu aller Heil, seinen Weg des Aufstiegs wiederantreten werde. Ich bin dessen heute mehr als je gewiß! Je größer der Schmerz war und je größere Demütigungen man Deutschland zu bereiten versuchte, desto größer wird die Vereinigung aller Klassen und Kreise sein, desto mehr werden die Kräfte des Lebens sich entwickeln.

Ich habe das Vertrauen, daß Frankreich seinen Freiheit erkennen und die Gefahren des Chauvinismus und der Habsburger seiner Plutokraten einsehen wird. Ich war nie ein Freund Frankreichs, auch als alle in Italien die Politik Wilhelms II. bewunderten; die Gefahr, in der Frankreich im Kriege schwiebe, hat meine Sympathie nur verstärken können. Um so mehr fühle ich die Pflicht, die ganze Wahrheit zu sagen, und ich habe sie gesagt! Selbst angesichts all der Gewalttaten und Ausartungen habe ich nicht die Hoffnung verloren, daß das französische

Um große Dinge zu vollführen, muß man leben, lasse man nie.

Vaudenargues.

## 25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herbert.

(41. Fortsetzung.)

Sie sah verblüfft auf mit einem leisen Schimmer von Freude.

Was haben Sie denn?" fragte sie ungewiß.

"Pferde!" Er dachte an Lu und den Reitsaal.

"Zirkus?"

"Freilich!"

"S ist ja kein zweiter da!"

"Ich singe erst an."

"Wo denn?"

"Drüben!"

Er winkte mit dem Kopf in das Land der Phantasie hinüber.

Sie erhob sich und strich das Leibchen glatt.

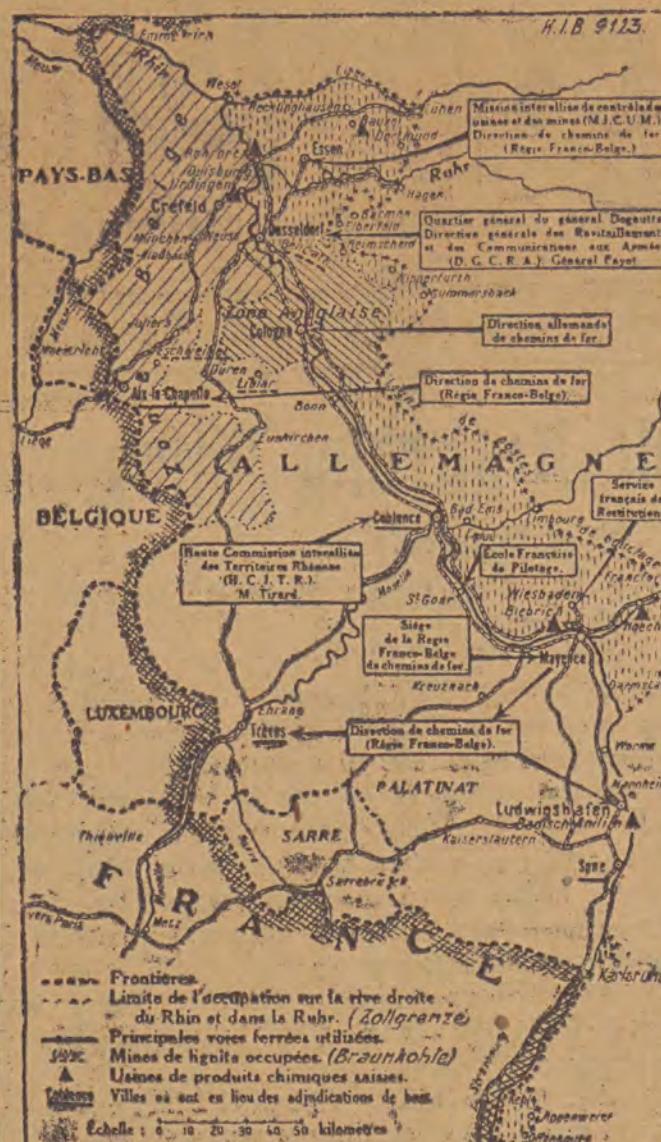
Da rief von drinnen eine barsche Stimme: "Belinde!"

"Ich muß 'rein," flüsterte sie und zog den Leinwandspalt auseinander. Unter diesem lächelte sie holdselig zurück, warf ihm eine Kusshand zu und winkte: "Auf Wiedersehen!"

Unwiderstehlich zog es Bulljahn ihr nach.

Schon stand er im Künstlerraum des Zeltes und sah, wie man Belinde eben auf den Schimmel hob und durch den roten Vorhang in den dicht besetzten Zirkus hinausführte.

Vor ihm hielt ein dürrer Mann mit eckigen Backenknochen, einem steif gewichsten Schnurrbart, den Zylinder



Französische Karte über die Lage im Westen Ende Mai

Voll, das Traditionen idealen demokratischen Geistes nährt, auf die Freitümer seiner Plutokraten reagieren wird.

Deutschland und Frankreich müssen den Weg der Verständigung finden. Vielleicht ist es hente leichter, wo alle Gewalttat auf seilen Frankreichs ist und die Abreitung der Saar, der Danziger Korridor, die Belebung des Rheinufers, die Teilung Oberschlesiens und die neuesten Einbrüche in deutsches Gebiet Rechtsverletzungen darstellen, die bedeutend schwieriger sind als selbst der Bruch der belgischen Neutralität!

Demit jedoch in Frankreich die gesunden Strömungen vorwalten können und die ganze Welt den Frieden, d. h. den Wiederaufbau des europäischen Lebens und die Befestigung der größten Ungerechtigkeiten der Verträge erzwingen, sind zwei Dinge unerlässlich: in erster Linie müssen die Deutschen mehr als je ihren nationalen Widerstand bejahen und fortfahren, der gesetzlosen Gewalt einen zähen Willen, zu leben und die furchtbaren Prüfungen zu überwinden, entgegenstellen. In zweiter Linie muß die gesamte Welt mit der Wahrheit belastet gemacht werden, in unablässiger Werbearbeit, mit der ganzen Wahrheit, in Europa wie in Amerika und England, Amerika sowie die neutralen Staaten werden nicht zögern, sich zu überzeugen, daß die Sache Deutschlands nur mehr ihre eigene Sache und die Sache der Kultur ist.

Schiel auf dem angeklebten Scheitel. Er schlug mit der Reitpeitsche gegen die hohen Lackstiefel und fragte schrillend: "Suchen Sie Engagement?"

"Ja," sagte Veit. Er ließ sich treiben.

"Mein dummer August streikt," knarrte der Direktor. "Können Sie das machen?"

"Sofort!"

Da griff der Prinzipal in eine Kiste und warf ihm ein weites Klonenkostüm hin. "Six! Wir haben ausverkauft. Sehen Sie mal zu, ob Sie der steifen Gurke auf dem Gaul zu etwas Applaus verhelfen können!"

Draußen quietschte die Musik Galopp.

Zwei Minuten später stak Veit in dem grünen Sack, hatte eine weiße Trikotmaske über dem Hinterkopf, das Gesicht dick mit Mehlpuder getünkt, roten Mund und schwarze Nasenspitze und war für die eigene Mutter nicht mehr zu erkennen.

"Nu aber 'raus" — krächzte der "Tyrann" nicht unzufrieden — "und rütteln Sie Ihre Knochen gefälligst ein wenig durcheinander!"

Bulljahn ließ sich das nicht zweimal sagen. Künstlerstolz und Übermut gaben ihm Schwungkraft. Mit furchterlichem Geschrei schlug er — jung geübter Turnerei gedenk — sechs, sieben Räder durch die ganze Manege und stand drüben an der Polsterumwandlung breitgrätzig still.

Sein erster Blick fiel auf — Frau Mathilde, Frau Maria Muppe und Mia, die da einträchtig nebeneinander saßen.

Darüber war er so blödsinnig verblüfft, daß die Zuschauer noch niemals einen dümmeren August gesehen zu haben glaubten und laut hinausbrüllten.

Das riß ihn aus dem Schreck und der Betäubung

Wie in finsternen Winternächten man mit angstlicher Spannung dem Anbruch der Morgenröte entgegenhartet, so erwartet auch wir in dieser Nacht des Schmerzes und der Gewalt beobachtend Herzens den Auftang der Sonne. Nur daß diesmal die Sonne nicht von Osten, sondern von Westen kommen wird. Von Osten läwe sie wohl blutigrot und brächte den Untergang des ganzen europäischen Systems mit sich. Wir erwarten sie festen Glaubens von Westen.

Ecquafredda in Basilicata, 19 März 1923.

Ritti.

## Der neue norwegische Ministerpräsident.

Christiania, 2. Juni. (Wat.) Der bisherige Finanzminister Berge wurde zum Ministerpräsidenten ernannt.

## Kurze telegraphische Meldungen.

Staatspräsident Wojciechowski ist gestern um 2 Uhr in Kalisch eingetroffen, das er um 1 Uhr wieder verließ. Während seines Aufenthaltes wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Kalisch ernannt.

Um 5 Uhr traf der Staatspräsident in Posen ein. Das Wolff-Büro dementiert die Meldung über die angebliche Absicht der deutschen Reichsregierung, die neue deutsche Note nur den Regierungen in London, Rom und Tokio zu übersenden.

Dem "Berl. Tagbl." zufolge wird Anfang Juli der Direktor der Krupp-Werke Wiedfeldt, der bisher deutscher Botschafter in Washington war, wieder auf seinen Posten zurückkehren.

In Dresden wurde am Freitag ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien unterzeichnet.

In Breslau haben große Arbeitslosenprostitutionen stattgefunden.

Aus Belgrad wird berichtet, daß zum Vorsitzenden der Kammer Minister Jovanovic gewählt worden sei. Die übrigen Mitglieder des Präsidiums gehören gleichfalls der radikalen Partei an.

## Kalisch.

Wir geben hierdurch unseren gesch. Lesern in Kalisch-kund, daß Herr Lehrer O. Diesner zu unserem größten Bedauern die Vertretung der "Freien Presse" niedergelegt hat.

Ab 1. Juni 1. Is. hat

## Herr Lehrer Edgar Paschke

diese übernommen.

Wir bitten unsere werten Bezieher in allen Abonnements- und Anzeigen-Angelegenheiten sich an den genannten Herrn gest. wenden zu wollen.

1664 Verlag "Freie Presse".

auf. Gott sei Dank, er war ja unkenntlich und wollte noch unkenntlicher werden.

Pfeifend warf er die spitze Filzmütze in die Luft, krachte wie ein übergeschnappter Gockel, miaute, bellte und kugelte durch das staubige Loh bis dicht vor die Beine der verschaukenden Rosinante, daß alles klatschte und die quer über das Pferd sitzende Reiterin sich — obwohl der Beifall ihr nicht galt — strahlend und huldvoll verneigen konnte.

"Ich bin's!" flüsterte er neben ihr.

"Gottvoll!" wisperte sie und klopfte ihrem Schimmel den Hals.

Während er nach allen Seiten groteske Komplimente schnitt und seine Pfauenfeder auf der Hand zu balancieren suchte, sah er rechts oben Susanne mit ihrem ganzen Institut. Quer drüben bemerkte er Bibi, nicht weit weg Sybille mit Bronislawa, die sich hier von Schreck und Enttäuschung zu erholen schienen.

Auch Iula war da.

Dicht am Stalleingang saß mit sachverständiger Miene Lu, und ganz vorne, zwei Meter von ihm, Griseldis, die Theaterdirektorin, mit dem Intriganten. Es tröstete ihn, daß sie sich so schnell mit einem Nebenbuhler getrostet hatte.

Der schöne Juninachmittag schien die ganze Heerschau seiner Bräute aufgerufen zu haben. Denn er zweifelte nicht, daß auch die übrigen noch da waren. Glaubte er doch ganz oben unter dem Zeltdach sogar Kathi, die nicht porträtierte Maid vom "Lebend Tropfen", zu erkennen.

Nun, sie sollten für alle kleinen Unbilden, die er ihnen etwa schon bisher zugefügt hatte und allenfalls noch zufügen mußte, heute von ihm inkognito eine billige Entschädigung erhalten.

Inseratenpreise:	
1/2 Seite in Polen	1.380.000
in Danzig	R.-Mk. 690.000
1/3 Seite	690.000
1/4 Seite	345.000
1/5 Seite	172.500
1/6 Seite	86.000
1/12 Seite	43.000
1/24 Seite	21.500
1/48 Seite	11.000
Kleine Anzeigen	500, R.-Mk. 250
die 7-gespaltenen Millimeter-Zeile.	

# Danzig-Lodzer Handelsblatt

Wochenbeilage zur „Freien Presse“  
der verbreitetsten deutschen Tageszeitung in Polen.

Nr. 5.

Sonntag, den 3. Juni 1923.

Erscheint an jedem Sonnabend und dient der Förderung des Handelsverkehrs zwischen Danzig und Polen, insbesondere aber zwischen Danzig und Lodz.

Abonnementpreis:  
in Polen p.Mk. 5.00 monatlich  
in Danzig R.-Mk. 3.000

Redakteur des Danziger Teils:  
J. Semiatynski, Danzig.  
Leiter des Lodzer Teils:  
Rudolf Rosenfeld, Lodz.  
Verlag: „LIBERTAS“ G. m. b. H.  
Lodz.

## Die Margarine-Industrie Danzigs.

Im Frieden existierte in Danzig eine Margarinefabrik, die jedoch eine besondere Bedeutung nicht erlangen konnte. Die vornehmlich im Westen Deutschlands ansässigen Margarinewerke größten Umfangs waren voll in der Lage, auch Ostdeutschland in vollkommenster Weise mit dem wichtigen Fett zu versorgen. Dazu trugen ganz besonders die günstigen Eisenbahnverbindungen bei, vermittelst deren die Margarine in wenigen Tagen vom Westen nach dem Osten transportiert wurde, sodass sie frisch und in bestem Zustande in die Hände auch der östlichen Konsumenten gelangte.

Als während des Krieges die Zwangsbewirtschaftung der Fette einsetzte, wurde das Danziger Margarinewerk stillgelegt und später zu einer anderen Fabrikation umgestellt. Statt dessen nahm jedoch ein anderes Industrieunternehmen die Margarineerzeugung im Rahmen der Zwangsbewirtschaftung auf und setzte diese auch nach Auflösung der Margarine-Rationierung fort.

Die Abtrennung Danzigs vom Deutschen Reich und die Uebernahme des Freistaates in das polnische Zollgebiet gab der Danziger Margarine-Industrie eine erhöhte Bedeutung. Da es jetzt galt, neben dem Freistaatgebiet die ehemaligen preußischen Provinzen Westpreußen, Posen und Oberschlesien, sowie das übrige Polen mit Margarine zu versorgen, entschloss sich die Wellfirma Van den Bergh, welche bereits im Frieden Danzig und dessen Hinterland mit Margarine und Pflanzenbutter in bedeutendem Maße beliefert hatte, in Danzig ein Fabrikunternehmen anzukaufen und dieses mit den modernsten technischen Einrichtungen auszubauen. Das Werk ist so großzügig angelegt, daß es in der Lage ist, den Bedarf Danzigs, sowie des ganzen polnischen Wirtschaftsgebiets mit dem Nahrungsmittel vollkommen zu befriedigen.

Die Wichtigkeit der Danziger Margarine-Industrie ist auch von den polnischen und Danziger Behörden anerkannt worden. Deshalb hat sich das polnische Handelsministerium entschlossen, für die Margarine-Rohstoffe bedeutende Zollerleichterungen zu gewähren, um so der Margarine-Industrie die Möglichkeit zu geben, der polnischen und Danziger Bevölkerung ein außerst wohlfühlendes Speisefett zuzuführen.

Ueber die Bedeutung der Margarine und Pflanzenbutter als Nahrungsmittel, besonders über die zu deren Herstellung verwendeten Rohstoffe bestehen noch vielfach falsche Anschauungen, und gegen die Verwendung haben viele Hausfrauen ein ganz unbegründetes Vorurteil. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Margarine ihre Entstehung der Initiative Napoleons III. verdankt. Dieser Herrscher sah voraus, daß die Landwirtschaft bald den Bedarf an Naturbutter nicht mehr decken können, und daß letztere infolgedessen einen für die minderbemittelte Bevölkerung unerschwinglichen Preis kosten müsse. Er beauftragte deshalb im Jahre 1868 den Chemiker Megs Mouries, Versuche zur Erfindung eines billigen und doch guten Ersatzmittels für die Butter anzustellen und dieser Gelehrte löste das Problem in geradezu glänzender Weise. Er ging von dem Grundsatz aus, daß das tierische Fett dieselben Bestandteile, wie die Butter selbst enthalten müsse, und begann, Fütterungsversuche mit Kühen anzustellen und dabei den Fettgehalt und die Menge der von den einzelnen Tieren gewonnenen Milch festzustellen. Das Ergebnis der Untersuchungen bestand darin, daß Megs Mouries in dem Oleomargarin, dem weichen Bestandteil des Rinderfetts, einen ausgezeichneten Rohstoff für das Butterersatzmittel fand. Von dem Oleomargarin ist auch das Wort „Margarine“ abgeleitet worden.

Nicht ganz nach Jahresfrist gelang es, ein butterähnliches Produkt herzustellen, das im Aussehen, Geschmack und Geruch von reiner Naturbutter kaum zu unterscheiden war.

Nach diesem Erfolg wurde alsbald, um die Erfindung rationell zu verwerten, zur Anlage größerer Fabriken geschritten. Neben Frankreich nahm besonders auch in Holland und Deutschland die Margarine-Industrie einen ungeahnten Aufschwung.

Zur weiteren Verbreitung der Margarine und zu einer größeren Blüte der Margarine-Industrie trug ferner bei, daß man Anfang dieses Jahrhunderts damit begann, außer dem animalischen Fett, dem Oleomargarin, auch Pflanzenfette von vorzüglichster Beschaffenheit als Rohstoffe zu verwenden. Nach längeren Versuchen gelang es, Pflanzenfett, insbesondere das Kokosfett, das in Tafelform schon allgemein als Speisefett benutzt wird, unter Zusatz von feinsten Speisefetten in eine vollständig butterartige, streichbare Form zu bringen, und diese absolute Pflanzenbutter erwies sich ebenso wie die tierische Margarine der Naturbutter als ebenbürtig.

Es wird allgemein anerkannt, daß die Margarine-Fabriken als Muster der Sauberkeit und peinlichsten Sorgfalt anzusehen sind. Sie legen den allergrößten Wert darauf, daß alle Vorschriften der Hygiene bei der Fabrikation streng befolgt werden, ebenso wie sie nur allerfeinste Rohstoffe verwenden, deren Geeignetheit für die Verwendung als Nahrungsmittel durch Analysen und sonstige Untersuchungen festgestellt ist.

Es ist deshalb zu erwarten, daß auch diejenigen, welche der Margarine und der Pflanzenbutter bisher ein Widerstreben entgegengebracht haben, sich dieses vorzüglichen Nahrungs- und Genussmittels bedienen werden, das, wie die Untersuchungen hervorragender Nahrungsmittel-Sachverständiger ergeben haben, an Nährwert und Verdaulichkeit der Butter vollkommen gleich ist.

Die gewaltige über alle Länder ausgebreite Margarine-Industrie gibt auch eine Gewähr dafür, daß die Pflanzenbutter und tierische Margarine eine wichtige volkswirtschaftliche Bedeutung haben, denn die Erzeugnisse dieser Industrie sind trotz ihrer vorzüglichen Beschaffenheit fast um die Hälfte billiger als die Naturbutter.

Südostpolen will mit Lodz Handelsblatt treiben. Wie wir aus gutunterrichteter Quelle erfahren, sind die Handelskreise Südpolens bestrebt, mit der Lodzer Industrie in Handelsbeziehungen zu treten. Wenn dieses Bestreben den Wünschen der Lodzer Industrie begegnete, so würde Südpolien bereit sein, einen amtlichen Vertreter nach Lodz zu senden, um diese Frage eingehender zu behandeln. Die Beweggründe, von denen die südpolnischen Handelskreise geleitet werden, liegen in erster Linie im Mangel an Textilwaren, die bisher von Tschechien und Slawien geliefert wurden, sich jedoch um 15 bis 30 Prozent teurer stellen, als die Lodzer Erzeugnisse.

**Die Ausfälle ausländischer Valuten.** Der Delegierte des Finanzministeriums für Devisenfragen erläuterte unserem Vertreter folgendes: Im Besitz eines vom entsprechenden Konsulat visierten Auslandspasses hat jeder Bürger Polens das Recht, in der Devisenbank den Gegenwert von eintausend Schweizer Franken zum Tageskurs in derjenigen Valuta zu kaufen, nach welchem Land er reist. Die Bank vermerkt den Kauf im Paß. Dieser Vermerk berechtigt den Besitzer zur Mitnahme dieses Geldes ins Ausland. Außerdem kann jeder Reisende ohne besonderen Vermerk 500,000 Polenmark ins Ausland mitnehmen. Nach Danzig kann der Gegenwert von 250 Schweizer Franken in deutscher Mark ausgeführt werden. Die Bank macht hierbei einen entsprechenden Vermerk im Paß und die Grenzbehörden in Dirschau lassen auf Grund dieses Vermerks den Reisenden passieren. Außerdem darf jeder nach Danzig Reisende eine halbe Million Polenmark mit sich führen. Der Delegierte des Finanzministers teilt mit, daß in Abrechnung des vorstehenden Genehmigungen zur Nachsendung von Geld durch die Bankhäuser zum Zwecke des Ankäufes von freien Valutaten in Danzig nicht erlaubt werden, da jeder Reisende allmonatlich den Gegenwert von 250 Schweizer Franken nach Danzig ausführen kann. Der Empfänger einer Rechnung, die im Auslande in fremder Valuta ausgestellt wurde, darf in der Bank ohne besondere Genehmigung des Delegierten des Finanzministers einen Betrag in Höhe der Rechnung erheben unter Vorlegung einer beglaubigten Abschrift der Rechnung.

**Umwertung der Hypothekenschulden.** Im Finanzministerium hat in der Vorwoche eine Konferenz stattgefunden, an der Vertreter der Banken, der Institutionen des langfristigen Kredites und der Hypothekengläubiger teilnahmen. Der Zweck der Konferenz war die Stellungnahme zur Umwertung der hypothekenschulden der Vorkriegszeit, der Kriegszeit und der Zeit nach dem Kriege. Die Mehrheit der Teilnehmer der Konferenz sprach sich dafür aus, das fertige Projekt des Finanzministers als Maßstab der Umwertung anzunehmen. Die Konferenzteilnehmer übertrugen Prof. Soll die Fertigstellung eines dementsprechenden Antrages. Prof. Soll ist ein Anhänger des gegen den Ex-Finanzminister gerichteten Umwertungs-Exposés. Professor Soll sieht einen Goldmaßstab für Vorkriegsschulden als ebenso vernichtet an, wie es das jüngste System für die Gläubiger ist, da der Goldmaßstab die Schuldner vernichten würde. Man glaubt annehmen zu dürfen, daß Prof. Soll einen Mittelweg finden wird, der sowohl die Gläubiger wie die Schuldner zufriedenstellen wird.

**Die Lage der Lodzer Textilindustrie.** In der vergangenen Woche hat in der Lodzer Textilindustrie infolge des Steigens der starken Valuten eine steigende Tendenz eingesetzt, die jedoch in der zweiten Wochenhälfte durch den ruhigen Stand des Dollars etwas schwächer wurde. Die Preise für Weiß- und Baumwollwaren wurden daher zu Beginn der Woche um 10 bis 15 Prozent erhöht. Die Preise für Halbwoll- und Wollwaren haben sogar eine Erhöhung bis zu 30 Prozent für manche Artikel erfahren. Die zu Beginn der Woche einsetzende gesteigerte Kauflust hat gegen Ende der Woche infolge des Stillstandes bzw. kleinen Rückslages auf dem Valutamarkt sofort wieder nachgelassen. Es ist dies ein deutliches Zeichen, daß nicht die Nachfrage zum Kauf veranlaßt, sondern die Hoffnung auf den durch die Steigerung erwarteten Gewinn. Die Läger der Kleinhändler sind reichlich mit Waren versehen und der Inlandsmarkt gesättigt.

Im allgemeinen ist die Nachfrage nach Sommerwaren nicht so groß und erstreckt sich hauptsächlich auf einige gangbare Artikel. Die seinerzeit eingeführten zwei Preislisten sind weiterhin in Anwendung. Bei Kassokäufen werden bis 25 Prozent Rabatt gewährt, bei Käufen auf Grund der Normalpreisliste werden Wechsel von 60 bis zu 90 Tagen in Zahlung genommen.

Die Baumwollindustrie ist nach wie vor gut beschäftigt.

Die Halbwoll- und Wollwarenfabriken arbeiten ebenfalls flott.

Die Trikotagen- und Strumpffabriken arbeiten normal.

Die Färbereien und Appreturen arbeiten gleichfalls flott.



# LLOYDBANK

Aktiengesellschaft, Danzig, Hundegasse 112,

Telephone: 1026, 6977, 6978.

Erledigung sämtlicher Bankaufträge, insbesondere zuverlässige Beschaffung Danziger und deutscher Effekten etc.

American Cotton Trading Corporation  
Rohbaumwolle

G. m. b. H. Danzig, Elisabethwall 9, Tel. 3265, Telegr.-Adr. „Cotton“

Vertreter in Lodz: W. Wahl, Stönnasstraße Nr. 56.

# J. SCHMALENBERG

Actiengesellschaft

Weinbrennerei und Spritfabrik

Telegramm-  
Adresse: **Danzig** Fernsprech-  
Anschluß: 313,609,3271,2999

liefert nur dem Großhandel

1444

## Prima Sprit - Weindestillat - Eau de vie de vin

Spezialitäten:

### Edelbrand :: feinbrand

aus reinen Weinen gebrannt.

Vertreten in Lódz durch

## Arthur Zielke, Petrikauer-Straße 173.

## „Versuchen Sie es mal mit „Sanella“!!“

Van den Bergh's Sanella



ist die beste holländische Pflanzenbutter. Sie kommt in Geschmack und Verwendbarkeit der Naturbutter gleich und ist dabei beinahe um die Hälfte billiger.

Ueberall zu haben!

Ueberall zu haben!

Fabriklager: „Lódzki Związek Handlowy“, Lódz, Zachodniastraße 68,

Telephon: Nr. 15-60.

1575

Sie fallen angenehm auf

mit Ihnen gesunden und schneeweissen Zähnen,

welche Ihnen die unvergleichlich gute —

Sie fallen angenehm auf



Zahnpasta

## Kaliklora

verschafft. KALIKLORA-ZAHNPASTA, regelmäßig benutzt, reinigt und bleicht die Zähne und gibt denselben einen perlmutternartigen Schimmer. Durch die besondere Aromatisierung hinterläßt KALIKLORA das köstliche Gefühl von Sauberkeit und Frische im Munde. KALIKLORA-ZAHNPASTA ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Queißer & Comp. G. m. b. H.  
Chemisch-pharmazeutische Fabrik, Danzig-Langfuhr.

## Deutsche Tage in der Nordmark.

Die Tagungen des Schuhbundes und des Vereins für das Deutschum im Ausland.

Hamburg, Ende Mai 1923.

Wir haben über die beiden Tagungen bereits kurz berichtet. Wir glauben aber, daß ungeachtet dessen der noch folgende Stimmen-Bericht unseres Leipziger Mitarbeiters das Interesse unserer Leser finden wird.

Die Schriftleitung.

Nun liegt der "Deutsche Tag" hinter uns, zu dem biesmal gemeinsam die beiden großen Verbände, der alte Verein für das Deutschum im Ausland und der erst aus den Forderungen der Nachkriegszeit erwachsene Deutsche Schuhbund, der seinerseits wiederum eine Zusammensetzung von mehr als 100 Einzelorganisationen darstellt, nach Flensburg und Hamburg eingeladen hatte. Die mehr als 1000 Teilnehmer, die sich trotz aller Schwierigkeiten aus allen Teilen Deutschlands und des Grenz- und Auslandsdeutschlands hier versammelt hatten, zerstreuten sich wieder zu der Arbeit des Tages. Was bleibt uns nun nach diesen Tagen und nach den Dingen von Neben, die an den Besuchern vorbeizogen?

Am: zunächst einmal das Erlebnis der nördlichen Grenzmark Deutschlands, seines Landes und seiner Menschen. Welt und eben liegt das Land da, unter den großen Winden des Meeres, wortlos und gütig sind seine Menschen, denen Treue das höchste menschliche Gut ist und die so untrüglich sicher, selbstverständliche und phrasenlos in dem Mutterboden dieser Heimat wuzeln. Wir haben in den ersten Tagen in Flensburg viel von ihrem Schicksal und ihrem Schaffen gehört, besonders von den 20 000, die eine unnatürliche Grenzziehung unter dänische Herrschaft gebracht hat. Es war schmerzlich zu sehen, wie die Dänen, die ja ihre ganze Kraft auf diese ihre einzige nationalpolitische Aufgabe zu verwenden imstande sind, nun mit allen Mitteln einer geschickten Propaganda in das unwohlhaft deutsche Gebiet Mittelschlesiens vorzustoßen versuchen. Aber wohl jeder einzelne Teilnehmer wird von der Flensburger Tagung die Gewissheit mitnehmen, daß an dem geschlossenen Abwehrwillen des schleswigschen Deutschlands diese dänische Münzarbeit zerstören muß. In machtvoller und unzweckmäßiger Weise bewies das der große Fackelzug, der den Abschluß der Flensburger Tagung bildete. Tausenden und Tausenden hatten sich die Bürger Flensburgs aufgemacht, um an diesem Abend gemeinsam mit den Tagungsteilnehmern von ihrer Treue zur deutschen Freiheit Zeugnis abzulegen.

Ich Schein der lobenden Fackeln stieg der ungähnliche Zug herunter zum Strand der im Dunkel der Nacht liegenden Fährte, wo auf Hügeln die Pfingstfener brannten und in ihrem Schein Redner aus den bedrohten Grenzgebieten von Not und Traue des Deutschlands sprachen. Mächtig rauschend hinüber zur dänischen Grenze das Deutschlandlied und das Trutzige Schleswigs "Wir wollen keine Dänen sein, wir wollen Deutsche bleiben!" Niemand war, der sich dem tiefen Eindruck dieses Treuegelöbnisses, daß wirklich ein solches des ganzen Volkes war, entziehen konnte.

Dieses Erlebnis der nördlichen Grenzmark ist das eine, was jeder Teilnehmer der Flensburger Tagung mit nach Hause nehmen wird. Und das andere, was aus beiden Tagungen, der Flensburger des Schuhbundes und der Hamburger des Vereins für das Deutschum im Ausland sprach, das ist das Erlebnis der großen, über die Grenzschleife hinan gehenden Kulturgemeinschaft des 100-Millionen-Deutschlands in aller Welt, die hier auf den Tagungen des Schuhbundes ihren äußerlich greifbaren Ausdruck findet. Hier kann und soll es sich nicht um eine politische Gemeinschaft handeln; alldeutsch-imperialistische Ziele

Er fühlte einen ungeheuren Tatendrang, so viel bekannte und noch weit mehr unbekannte schöne Augen auf sich zu ziehen und fröhlich aufzuleuchten zu lassen.

Was er je Tolles gesehen, ahmte er mit mehr oder minderem Geschick nach, purzelte, sprang, stand auf dem Kopf, pfiff, schluchzte, brüllte, sopperte den Direktor, den der Beifall in die Manege gelockt hatte, verulkte das Publikum und war schließlich frisch genug, Frau Mathilde dermaßen anzuseinen und mit Küßhänden zu bombardieren, daß sie alle Blicke auf sich zog und heimlich schwor, nie mehr in einen Zirkus zu gehen.

Belinde wurde mit Beifall überschüttet, der eigentlich ihm galt, und sie beide konnten sich nach Schluss ihrer Nummer drei, viermal dem heißen Jubel des Publikums zeigen, wobei er die graziösen Kniebeugen der Springerin so drollig kopierte, daß Bibi's Vater Tränen lachte und noch einmal, als alles schon wieder ruhig geworden war, dröhrend herausplatze, wofür er nun selbst einen Beifallsturm des Publikums erntete.

"Schade!" flüsterte Bibi seufzend ihrer Mutter zu. "Wenn nur Vati da sein könnte! Ihm würde die Erholung so wohl tun. Aber der Mann kennt ja nichts wie Arbeit. Er schindet sich zu Tode."

Sie verdrehte die Augen und fühlte sich verpflichtet, abends mit ihm ein ernstes Wort gegen die zermürbende Kapellmeisterlei für die schonendere Wurstfabrikation zu treiben.

"Nicht übel!" sagte der Direktor zu Bulljahn. "Nicht übel! Akrobatik zwar nicht erschütternd, Blödsinn aber brauchbar für die Bands da draußen. Sie können bleiben!"

Fortsetzung folgt.

liegen der Arbeit des Schuhbundes durchaus fern. Aber das Gefühl, demselben Volle und dessen Kulturgemeinschaft anzugehören, geht auch über die Staatsbürgerschaft hinaus. Freilich, die Probleme des Grenz- und Auslandsdeutschlands sind außerordentlich schwierig und vielfältig. Einer der wenigen in Deutschland, die wirklich den ganzen Umfang der Probleme überschauen, ist Dr. Karl E. von Loesch, dem in allererster Linie die Zusammenfassung der gesamten reichsdeutschen Arbeit für das Grenz- und Auslandsdeutschland im "Deutschen Schuhbund" zu danken ist und dessen große Rede in Flensburg den geistigen Höhepunkt der Tagungen bildete. In umfassender Weise, überall das Wesentliche betonend, überall die großen Linien heraushebend, gab er einen Überblick über die Lage des zerstreuten Deutschlands in aller Welt. Man sah, daß fast überall wohl das Deutschum Fortschritte gemacht hat, namentlich auch seine parlamentarische Vertretung vielfach gewachsen ist. Dennoch aber sind die dem Deutschum drohenden Gefahren groß und schwer. Sie bestehen in erster Linie darin, daß das Minderheitenrecht, die Basis der Existenz des Auslandsdeutschlands, nirgends gesichert ist.

Was das bedeutet, ist vielfach schon in verhängnisvoller Weise klar geworden. So hat z. B. Litauen, als die letzten Wahlen eine dem Staat vollen unerwünschten Vertretung der Minderheiten brachten, die Minderheitsmandate einfach gestrichen. Nebenlich geht der Faschismus in Südtirol vor, in Polen, ähnlich Ungarn, dessen mehr als eine halbe Million zählenden Deutschum eine parlamentarische Vertretung überhaupt nicht besitzt. So sehen wir vielfach, daß unserer Arbeit der Boden unter den Füßen schwindet. Ständige Forderung des Auslandsdeutschlands muß deshalb eine sichere Garantie des Minderheitenrechts sein, und andererseits muß unsere Arbeit der ständigen Vertiefung und Festigung der deutschen Kulturgemeinschaft gelten. Nur diese Gemeinschaft, nur die eigene Kraft des deutschen Volks kann uns helfen. Und weiter: daß deutsche Volk ist das einzige, das die Synthese zwischen Volk und Menschheit schaffen kann. Darum ist unsere Arbeit für das Auslandsdeutschland auch ein Kampf für die Menschheit, und darum glauben wir, daß dieser Kampf schließlich Sieg bleibt.

Die liebenswerten und bedeutsamen Ausführungen Dr. von Loesch wurden ergänzt durch die Berichte von Vertretern der einzelnen Gebiete des Grenz- und Auslandsdeutschlands, die in Hamburg auf der Hauptversammlung des Vereins für das Deutschum im Ausland erstattet wurden.

Die Tagungen des Schuhbundes und des V. D. A. müssen in ihrem Charakter naturgemäß in vielem verschieden sein. Der V. D. A. mit seinem weitgespannten Ortsgruppennetz hat auf einer solchen Versammlung mehr vereinstechnische Kleinarbeit zu erledigen und deshalb konnte man von den Hamburger Tagen nicht jene große Spur erwarten, wie sie Flensburg dank der ausgezeichneten Referate der schleswigschen Vertreter (unter denen sich auch der deutsche Abgeordnete des Dänischen Folks, Pastor Schmidt-Wodder befand) und Dr. von Loesch aufwies. Dazu bewirkten die Verhältnisse der Großstadt in Hamburg eine gewisse Kongressplattierung der Kongressarbeit: die so außerordentlich wichtige persönliche Fühlungnahme zwischen den Teilnehmern, der Austausch von Erlebnissen und Erfahrungen war hier nicht in dem Maße möglich, wie in den kleineren Verhältnissen Flensburgs. Dazu fehlt natürlich in Hamburg (im dem nebenbei bemerkt gleichzeitig der Kongress der 2. Internationale tagte) jener starke Widerhall unter der Bevölkerung, wie wir ihn in der nördlichen Grenzstadt Deutschlands in so reichem Maße fanden.

Der äußere Rahmen freilich war in Hamburg festlicher: Empfänge durch den Senat in dem wundervollen Rathaus, durch die Hamburg-Amerika-Linie auf ihrem

Amerikadampfer "Thuringia" und durch den Nebelsee-Klub in den prunkvollen Räumen des Hotels "Astralia" unterbrachen die erste Arbeit. Diese erste Arbeit ist größtenteils auch in den Nachtagungen geleistet worden, von denen hier die studentischen Sondertagungen hervorgehoben seien sollen. Allein die Tatsache, daß mehr als 300 Studenten anwesend waren, beweist, welch großes Interesse die Studentenschaft den Fragen des Grenz- und Auslands-Deutschlands heute entgegenbringt. Und es ist sehr erstaunlich, daß dieses Interesse auf den Tagungen des Deutschen Schuhbundes durch den Einblick in die ganze Schwere und Vielfältigkeit der Probleme vertieft und in die richtige Bahn gelenkt wird. Auf den Schultern der Jugend ruht ja heute die Verantwortung für die deutsche Zukunft, und sie ist, wie einer ihrer Führer, Frank-Clay, Berlin in Flensburg in ausgezeichneten Ausführungen darlegte, bereit, in vollem Ernst und mit offenem Blick für die Forderungen der Wirklichkeit diese Verantwortung auf sich zu nehmen. Aus der Jugend aller Parteien erwacht heute eine neue Front gegen die Einschlafung in Parteidader und Parteidogmatik: sie ist bereit, die Volksgemeinschaft zu schaffen, von der auch auf dieser Tagung viel geredet wurde und die doch auch heute noch in der tiefsten Not des deutschen Volkes nur eine Zukunftshoffnung ist.

Es ist in den Tagen von Flensburg und Hamburg viel wertvolle Saat ausgestreut worden, von der wir hoffen wollen, daß sie eines Tages Früchte tragen wird. Wir müssen es dulden, daß unserer Arbeit für die engere Kulturgemeinschaft des Deutschlands in aller Welt immer wieder imperialistische Ziele untergeschoben werden; aber wir dürfen nicht aufhören, dies immer wieder als Lüge zu kennzeichnen. Wer von denen, die dem Auslandsdeutschland die Lebenslast abzuschnüren bestrebt sind, einmal vorzeitslos einer Tagung beiwohnen wollte, wie wir sie jetzt hinter uns haben, müßte das selbst zugeben. Nur das eine Ziel hat diese Arbeit: daß den im Ausland lebenden Teilen des deutschen Volks die Möglichkeit einer kulturellen Existenz ungeschmälert erhalten bleibt. In dieser Arbeit bedeuten auch die Tagungen in Flensburg und Hamburg sicherlich einen Fortschritt, und wir wollen hoffen, daß die Arbeit des Schuhbundes und des Vereins für das Deutschum im Ausland, wenn sie in den Bahnen bleibt, deren Richtung durch diese Tage gewiesen wurde, dazu berufen sein wird, aus diesem Wege ein gutes Stück weiterzuhelfen.

Karl Thalheim.

## Lokales.

Soz., den 3. Juni 1923.

"Es war aber ein Armer mit Namen Lazarus".

Aufs. 16. 20.

Es war, wie es jetzt ist, und wie es auf Erdem wohl immer sein wird, es war ein reicher Mann, und es war ein armer Mann, und der Reiche freute sich seines Reichtums und den Armen überließ er. Es steht gar nicht geschrieben, daß der Reiche besonders stolz oder besonders hartherzig gewesen wäre, seine Schuld, die sich so bitter rächt, bestand nur darin, daß er an seiner schwelgerischen Tafel sitzend, den hässlichen, frischen Bettler übersah; eine Unterlassungssünde, weiter nichts.

Ja, eine Unterlassungssünde, so sagen wir Menschen, wohl gern entschuldigend, und meinen dabei, das wäre doch nicht so schlimm. Ja, wenn er den Lazarus mit harten Worten von seiner Schwelle gewiesen hätte, das wäre schlimm gewesen, aber so ist doch wirklich seine Schuld nicht besonders groß.

Jesus aber urteilte da ganz anders, er sagt nicht: nur eine Unterlassungssünde. Nein, in seinen Augen

## Neue Schriften.

Egon Hodin. *Persien und Mesopotamien. Zwei asiatische Probleme.* Leipzig, F. A. Brockhaus, 1923.

In seinem neuesten Werk läßt uns der berühmte Forschungsreisende zwei der ältesten Länder der Weltgeschichte im Bichte der neuesten Ereignisse schauen. Auch hier bewährt sich Egon Hodin als der unerschrockene Kämpfer für deutsche Ehre. Im Hintergrund der fesselnden Ausführungen geistert der Befreiungskampf der Völker des Islam.

Gatapol. *Roman von Paul Rosenhahn.* Verlag von Ernst Keil's Nachfolg. (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig.

Das muß man sagen: Paul Rosenhahn weiß zu fesseln. Vom ersten bis zum letzten Blatt seines Buches verfolgt der Leser die darin geschilderten ungewöhnlichen Geschichten mit großem Interesse. Selbstverständlich ist es eine Detektivgeschichte, die Rosenhahn erzählt, sie übertrifft jedoch nurmehr die bisherigen Werke dieser Literaturgattung. Den Inhalt des Buches anbieten, hieße den Roman wiederzäheln. Und der Leser soll um die Entdeckerstunden nicht gebracht werden.

Nöckmäler, F. A. *Verarbeitung des Naphthas oder des Erdöles auf Benzol- und Schmieröle.* Zweite, völlig umgearb. Aufl. Mit 40 Abb. Ost. (14 Bdg.) F. Hartleben's Verlag, Wien I. Chem.-Techn. Biol. Bd. 129. Geh. 80.000 M. poln.

Dieses Buch behandelt nunmehr in weiter Auflage in leicht verständlicher Form und übersichtlicher Zusammenstellung den Entwicklungsgang der großartigen Industrie

der Naphtha- oder Erdölverarbeitung und gibt einen sicheren Leitfaden für die rationelle Art der Gewinnung der Handelsprodukte, die aus Naphtha oder Erdöl hergestellt werden. Der Hauptwert des Buches beruht darin, daß alle in demselben gegebenen Anleitungen aus der Praxis geschöpft und für den Praktiker geschrieben sind.

E. Preiß, Lehrbuch der einfachen und doppelten Buchführung für Kaufleute und Gewerbetreibende, mit praktischen Beispielen (8. Auflage). Ein sehr sachlich gehaltenes Handbuch, welches jedem in Polen erzielten ist und dessen Verfasser, der Direktor der dortigen Handelschule, es mit schönen Beispielen und dem Text der geistlichen Vorschriften über die Führung der Handelsbücher versehen hat. Ein durchaus nützliches und empfohlenes Handbuch. Kein Handlungsbücher darf dieses Buch entbehren.

Der Aufbau. Das erste Werk der Beiträge im Neubau der kulturellen Formen des Oberschlesiens, von Victor Kauder.

Der Verfasser, welcher sein Neues Werk haben in Oberschlesien erscheinen ließ, trägt einige schöne Gedanken zur Selbstbildung bei. Der vorliegende Beitrag wäre nicht als uninteressant für die deutsche Bevölkerung in Polen zu nennen.

Neciam's Universal-Bibliothek. Brodm. Die Haushalte (Nr. 6382 6 8s).

Ein kleiner Band, welcher einem jeden Haushalt und großer Freude zu verschaffen ist. Es werden alle Arten von Haushalten beschrieben, auch Geschäftsbücher vom Hande geboten und als Anhang sehr interessante historische Ausführungen zur Stammbeschicht der Haushalte hinzugefügt.

Gustav Schwab. *Die schönen Sagen des klassischen Altertums.* Band 4 (Nr. 6382 8 8s).

Der Band enthält alle Sagen Trots von seiner Erbauung bis zu seinem Untergang.

Sir Frederic Pollock. *Kurze Geschichte der Staatslehre* (312s).

In der heutigen stürmischen Zeit, wo neue Staatsgebilde nach dem Versailler Vertrag, man könnte sagen, wie

gewinnt es auf in heiligem Zorn über diese Kältherzigkeit und Sieblosigkeit, und seine Strafe erschlägt ihm für solch eine Handlungsweise schwer genug.

Und es nicht die einzige Stelle in der Heiligen Schrift, wo Jesus so scharf über die Unterlassungssünde urteilt. Bei der Schildderung des Endgerichts, Matthäus 25, ist es wieder eben diese Sünde, die die Entscheidung über des Menschen ewiges Schicksal fällt. Zur ewigen Pein wird verurteilt, wer den Hungrigen nicht gespeist, den Durstigen nicht getränt hat, wer den Gast nicht beherbergte, den Niedten nicht bekleidete, den Kranken und Gefangenen nicht besuchte.

Mit welchem heiligen Ernst spricht Jesus über die Unterlassungssünde! So ruft uns unser heutiges Evangelium mit ganzer Kraft auf, diese Sünde nicht gering zu achten.

Nicht lieblos sollen Jesus Jünger sein, sondern, wie einst ihr Meister, allenthalben Biele über, Hilfe leisten, Glend lindern.

P. Sch.

## Präsident Wojciechowski über die Bedeutung von Lodz.

Die Rede des Herrn Staatspräsidenten Wojciechowski, die er als Antwort auf die weiter unten folgende Begrüßungsansprache des Herrn Stadtpräsidenten Rzewski hieß, hatte folgenden Wortlaut:

Meine Herren!

In alledem, was der Herr Wojewode und der Herr Stadtpräsident sagten, war viel persönliche Sympathie in begug auf meine Person enthalten. Ich repräsentiere hier jedoch nicht nur den auf dem Felde der sozialen Arbeit tätigen Stanislaw Wojciechowski, sondern repräsentiere die Allerdurchdringliche Republik und die begehrten Bürsten der Kinder und der Arbeiter. Hauden mir den Enthusiasmus, den das Ertheilen des Vertreters der Republik hervergehen hat. Und in der Ewigkeit weilend, freue ich mich für Sie.

In der Verfassung der Republik ist festgestellt, daß ihr Hauptreichthum die Arbeit ist und daß diese sich unter dem ganz besonderen Schutz der Republik befindet. So ist es: die Arbeit ist unser größter Reichtum. Während der Fremdherrschaft führten wir diesen Reichtum zu Fremden aus, da wir ihn bei uns für uns nicht verwerten konnten. Lodz erbrachte den Beweis, daß dieser Reichtum ein Ort und Stelle benutzt werden kann. Das gereicht Lodz zur Ehre! Lodz sei dafür gebaut, daß es verstanden hat, die menschliche Kraft anzuwenden und deren Produkt in Gestalt von toter Ware ins Ausland zu senden, an die Stelle des Arbeiters, der bisher ins Ausland ging.

Doch nicht nur die Arbeit stellt eine Macht Polens dar. Polen muß vorwärts schreiten zur Zusammensetzung seiner inneren Kräfte, um das Testament zu erfüllen, das ihm von den Vorfahren hinterlassen wurde. Dazu ist Friede nötig und Eintracht, die ich verlangen und fordern kann, denn sie überschreiten gerade jetzt die Grenzen, die die Konstitution ihnen gezogen hat.

Es gibt aber noch andere tiefe moralische Wahrheiten, die zu entdecken Aufgabe jedes Menschen ist, so wie es Aufgabe des Bergmanns und Technikers ist, nach der Kohle und nach edlen Metallen zu schürzen. Wenn ein Volk dieser tiefen moralischen Nothe vergibt, so verliert es sich im Labyrinth der materiellen Kräfte. Das wir trocken unserer großen Unternehmungen aus dem ersten Zeitabchnitt unserer Staatlichkeit unverfehrt hervorgegangen sind, haben wir der großen moralischen Kraft zu verdanken, welche das polnische Volk stets an den Tag legte.

Ich erinnere mich deutlich einer Predigt, der ich vor zwanzig Jahren in einer evangelischen Kirche in England bewohnte und in der der Pastor uns Polen als Beispiel für alle christlichen Völker ansah. Un-

gesehneblosen auf der politischen Oberfläche entstehen, ist das kleine Gedicht vom größten Zuhörer. Es ist eine rein wissenschaftliche, ernste Arbeit, welche alle Theorien über den Staat, seine Souveränität und seine Gesetzgebung kurz wiedergibt.

Diacomo Uuccino, *Uabane Uaterfry*, Tragödie einer Papaverin, (Nr. 6385).

Es ist eine Erläuterung zu der berühmten Tragödie einer japanischen Geisha, welche uns allen von der Bühne her bekannt ist. Der Verfasser M. Chop hat seine Arbeit geschichtlich, künstlich und musikalisch gewissenhaft analysiert und mit zahlreichen Notendisziplinen versehen.

Vo Nin Na, Ksia gax swiatka und von demselben in einem Autor, Ksia gax Boga zy wago.

Beide Werke sind im Verlag der Lodzer Buchhandlung C. Fischer jedoch erschienen. Lieder in polnischer Sprache. Es sind das Beispiele der indischen Philosophie, die recht befreimend auf das Gemüth eines Abendländers wirkt. Beide Werke verlangen nicht die geringste philologische Vorbildung und sind für jeden Leser zugänglich.

Die Biographien der polnischen Musiker Czajkowski und Chopin, welche von demselben Verlag und ebenfalls nicht in deutscher, sondern in polnischer Sprache erschienen sind, haben ein schönes Aussehen und sind auch allgemein verständlich gehalten. Ein schöner Schmuck für den Salonisch eines jeden musikalischen Hauses.

Professor J. Baudouin de Courtenay, *Kwassjaty dydowska w Państwach Polskich* (Die jüdische Frage in Europa).

Es ist dies das Heft Nr. 1 der Freidenkerbibliothek, in dem uns der große Geist in klaren und kurzen Worten das Wesen der Judenfrage vor Augen führt. Der Vortrag ist von jedem Standpunkt aus als ganz hervorragend zu bezeichnen. Es ist das keinesfalls ein jüdischfreundliches, aber auch kein jüdischfeindliches Werk. Da die Judenfrage schließlich zu den wichtigsten Lebensfragen Neupolens gehört, so sollten die Worte Baudouin de Courtenay tatsächlich von allen gehört werden. Die Bibliotheke der Freidenker ist zu kaufen in Warschau, Nr. 6216 in den Räumen der Vereinigung der Freidenker Polens.

Dr. v. B.

Der Name ging nicht nur mit den Leistungen unserer Arbeit, sondern auch mit den Schöpfungen unserer Wissenschaft und Kunst in die Welt. Während der Kämpfe um die Freiheit der Völker hatten wir auf allen Schlachtfeldern unsere Vertreter und als erste schrieben wir auf unsere Banner: „Für unsere und eure Freiheit.“ Wir hielten die ersten Jahre unseres Bestehens durch dank unserem moralischen Wert. Wir ließen uns in den Strudel des östlichen Empirismus und nördlichen Materialismus nicht hineinziehen. In der Arbeit, wofür Lodz ein Muster darstellt, standen wir moralische Widerstandskraft.

Der Vertreter der städtischen Selbstverwaltung bestonte die Verdienste der werktätigen Bevölkerung, der Bevölkerung und der Industriellen, die zum Aufhören der polnischen Arbeit beigetragen haben. Mein Urteil kann sich auf den Dank dafür beschränken, was mir aus den Augen Eurer Kinder, aus den Augen der Arbeiter, Techniker und Industriellen entgegenleuchtete, nämlich daß Ihr alle Polen liebt. Und dafür danke ich Euch! Es gibt noch Leute, die während der Unfreiheit zu Zwergen geworden sind, aber die rege Kulturarbeit, deren Grundlagen ich bei Euch kennen zu lernen Gelegenheit hatte, lassen die Hoffnung auffommen daß die Zahl der Zwergen in Zukunft immer geringer werden wird und daß uns immer mehr gebildete und um das allgemeine Wohl besorgte große Männer erstehen werden.

Wenn ich darüber nachdenke, wie ich Euch für den mit zuteil gewordenen Empfang danken soll, so kann ich nur einen Trinkspruch ausbringen: Die durch unsere Vaterlandsliebe lebendig gewordene Republik Polen lebe hoch!

Die Begrüßungsansprache des Stadtpräsidenten Herrn Rzewski lautete wie folgt:

Es wird mir heute die hohe Ehre zuteil, im Namen der Stadtbehörden und Bürger von Lodz die herliche und aufrichtige Freude anlässlich des Ansehthalt der uns allen so leeren Person des Staatspräsidenten in unserer Stadt zum Ausdruck zu bringen. Zum ersten Mal seit der Wiedergeburt unseres Vaterlandes heißtet Lodz, der Mittelpunkt polnischer Arbeit, das Staatsoberhaupt willkommen. Es ist dies ein für uns ungewöhnliches, freudiges und in seinen Folgen zweifellos weittragendes Ereignis. Die große Freude, welche wir anlässlich des heutigen Besuchs des höchsten Vertreters der Majestät der Republik empfinden, wird noch durch das Gefühl der aufrichtigen Erwartung erhöht, daß Lodz der Person des Herrn Präsidenten Stanislaw Wojciechowski entgegenbringt. Wer denn sonst als Lodz, die Stadt angestrengter Arbeit, die Residenz des polnischen Arbeiters, der Mittelpunkt unserer Industrie, könnte der ungeheuren und in ihren Folgen so weittragenden Tätigkeit des Herrn Staatspräsidenten auf allen Gebieten der nationalen und sozialen Arbeit größeres Verständnis entgegenbringen? Ein unerschrockener Kämpfer um die ehesten Ideale der Zeit der härtesten Unterdrückung durch fremde Gewalttherrschaft, unermüdlicher Organisator der wirtschaftlichen Wiedergeburt und sozialen Gesundung Polens und ein weitsichtiger Staatsmann, der nur das eine Gebot kennt, zum Wohle der Republik zu wirken, wird Stanislaw Wojciechowski für die polnischen Geschlechter ein würdiges Beispiel der bürgerlichen Tugenden und Fähigkeiten und unermüdlichen Verdienstes bilden.

Im Surren der Spindeln, im Rasen der Transmissionen und Armen der Motoren werden und wachsen in Lodz diejenigen wirtschaftlichen Werte, nach denen die Welt heutzutage die Macht und Entwicklung der Staaten einschätzt.

Dessen gewiß, daß der heutige Tag zwischen Dir Herr Präsident, und unserer Stadt unlösbare Bande der Sympathie knüpfen wird, die Lodz eine ehrenvolle Rolle im wirtschaftlichen Organismus des Landes versprechen, bringe ich aus der Tiefe des Herzens den Auf aus: „Die allerdurchdringlichste polnische Republik und der Wärter ihres Glanzes der Staatspräsident Stanislaw Wojciechowski sie leben hoch!“

pap. Die heutigen Kirchenprozessionen. Heute legt sich von der Heilig Kreuz Kirche aus eine feierliche Prozession in Bewegung. Altäre sind in der Sienkiewicza 40, Rawot 8, Petrusauer 108 und Przejazd 3 errichtet. Gleichzeitig findet eine solche Prozession von der Marienkirche in der Altstadt sowie nachmittags von der Kazimierzkirche in Widzew und der Herz-Jesu-Kirche in Radogoszcz aus statt.

Dienstjubiläum. Morgen, Montag, den 4. Juni, begibt der Proturnist und Hauptklassierer der Aktiengesellschaft der Wollmanufaktur von Leonhardt, Wölter und Girbardt in Lodz, Herr Karl Sezen, das Jubiläum seines 25jährigen Dienstes in dieser Firma. Der Jubilar stammt aus Riga, wo er sich auch dem laufmännischen Berufe widmet. In diesem betätigte er sich mehrere Jahre in einem großen Hüttenwerk in Oberschlesien und trat dann bei der Firma Leonhardt, Wölter und Girbardt ein. Hier erwarb er sich durch seinen regen und gewissenhaften Geschäftseifer bald das größte Vertrauen und die Wertschätzung seiner Chefs und Mitarbeiter sowie Mitarbeiterinnen. Herr Karl Sezen erfreut sich infolge seiner sympathischen Erscheinung und seines liebenswürdigen, offenen Wesens nicht nur in der Geschäftswelt, sondern auch in den weitesten Kreisen unserer Gesellschaft großer Beliebtheit und Achtung, u. a. auch im Lodzer Männergesangverein und anderen Vereinen, denen er als Mitglied angehört. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, bei bisheriger Gesundheit und Rüstigkeit sich noch recht viele Jahre in der genannten Firma zu betätigen. Den vielen Glückwünschen, die dem Jubilar zuteil werden, gesellen wir noch den unsern bei.

Senioratswahlen in den evangelischen Gemeinden. Wir lesen im „Friedensboten“: Nach dem neuen Kirchengesetz, dessen Bestätigung durch den Staat erst noch erfolgen soll, wird es bekanntlich nach Senioratssynoden oder, wie man noch sagen kann, Diözesen-Synoden geben. Diese Synoden sollen bereits jetzt, noch vor Bestätigung des Gesetzes durch den Staat, zu arbeiten beginnen, und zwar als beratende Körperschaften. Später, wenn das Kirchengesetz bestätigt sein wird, sollen diese provisorischen Senioratssynoden ordentliche wirkliche Senioratssynoden mit beschließender Kraft werden. Die Bedeutung dieser Wahlen wächst aber noch mehr, wenn man bedenkt, daß aus den Leuten dieser Diözesen- oder Senioratssynode 30 Männer als Kandidaten für die Synode aufgestellt werden. Da müssen wir sehr darauf achten, daß bereits in die Seniorate die rechten Männer hineinkommen, damit wir von dort in die Hauptsynode die allertüchtigsten sicher hineinwählen können. Das Marschauer Konsistorium hat an alle Gemeinden einen Erlass geschickt, in welchem es anordnet:

a) Die Kirchenkollegen haben unverzüglich zur Aufstellung der Wahlstellen zu schreien.

b) Zu diesem Zweck soll am 3. Juli und 10. Juli in allen Kirchen und Behausungen bekannt gemacht werden, daß alle Gemeindemitglieder sich in die Wahlstellen einschreiben sollen, denn nur die haben das Wahlrecht, welche in diese Listen eingeschrieben sind.

c) In diese Listen werden die Gemeindemitglieder bis zum 15. August eingeschrieben.

d) An die Listen werden alle diejenigen eingeschriebenen, welche Kirchenbeitrag bezahlen. Der Kirchenbeitrag, welchen der Mann bezahlt, gibt auch seiner Frau das Recht zu wählen. Volljährige Kinder, die wählen wollen, müssen selbst Kirchenbeitrag bezahlen.

Um das Einschreiben in die Wahlstellen zu erleichtern, ist es erwünscht, daß die Gemeindemitglieder auch in den Kantoren eingeschrieben werden.

e) Vom 15. August bis zum 15. September müssen die Wahlstellen in der Kirchenlanzelei ausliegen, damit jeder sich überzeugen kann, ob er in die Liste eingeschrieben ist, und eventuell reklamieren kann.

f) Am 16., 23. und 30. September wird in den Kirchen und Behausungen der Tag der Wahl bekannt gemacht.

g) Die Wahl findet am 7. Oktober statt. An diesem Tage werden die Laien-Delegierten für die Seniorate in allen Gemeinden gewählt.

h) In Fällen, wo ein Pastor außer seiner Gemeinde noch eine andere Gemeinde oder ein Filsal administriert, können die Wahlen auch vor dem 7. Oktober stattfinden, aber die Bekanntmachungen müssen dann früher erfolgen. Soviel kann aber auch der Kantor oder ein Mitglied des Kirchenkollegiums die Wahlen durchführen.

bip. Die Textilarbeiter verlangen 35 Prozent Lohn erhöhung. Vorgestern fand im Lokale der polnischen Fachverbände „Braca“ eine Versammlung der Fabrikdelegierten statt, die sich mit einer ganzen Reihe von wichtigen Fragen beschäftigten. Zuerst wurde über die Lage der streikenden Arbeiter der Bühnleichen Fabrik berichtet. Bühle verlangt die Entlassung von 27 Arbeitern. Diese Forderung wurde beschlossen nicht anzunehmen und weiterhin Verträge zur Unterstützung der Arbeitskosten zu erneuern. Des weiteren wurde über die in der Krankenkasse nach jeder Richtung hin herrschende Verteilung berichtet und beschlossen, in allen Fabriken Versammlungen abzuhalten, in denen auf die Durchführung der Krankenkassenwahlen gedrängt werden soll. In der Urlaubsfrage ist die erwartete Zuschlagsverordnung noch nicht ergangen. Da die Arbeiter wurden aufgefordert, sich vom Arbeitsinspektor eine Bescheinigung darüber ausstellen zu lassen, daß ihnen 8 und 15 Tage Urlaub zustehen.

Da die Frist des Vertrages mit den Industriellen bezüglich der letzten Lohn erhöhung abgelaufen ist, wurde beschlossen, eine 35prozentige Lohn erhöhung zu fordern, wobei der Antworttermin auf heute festgesetzt wurde.

bip. Im Lokale der Bezirkskommission fand gleichfalls eine Versammlung der Fabrikdelegierten der Kläfferverbände statt. Zur Unterstützung der streikenden Arbeiter der Bühnleichen Fabrik wurden 12 Millionen Mark gesammelt, von denen jedem der Arbeitslosen 25 000 Mark ausgeschüttet wurde. Zum Schluß wurde über die Forderung einer 35prozentigen Lohn erhöhung beraten.

Von Lodz nach Frankreich zur Arbeit. Präsident Wojciechowski stellte in seiner vorgestrittenen Rede im Grand-Hotel voll Freude fest, daß die Zeit vorüber sei, da die polnische Arbeitskraft ins Ausland exportiert wurde. Diese Zeiten sind jedoch noch nicht vorüber. Wie nämlich aus einer Pap. Meldung hervorgeht, steigt die Zahl der aus Lodz nach Frankreich auswandernden Lodzer Arbeiter in dem gleichen Verhältnis, wie im vorigen Jahr. Im Juni reisen 280 Arbeiter für Grubenarbeit nach Frankreich, während im Mai bereits 200 Arbeiter für landwirtschaftliche Arbeiten sich dorthin begaben. Auf polnischem Gebiete wird den Auswanderern eine 50prozentige Erhöhung des Fahrtelpreises eingeräumt. Von Myslowitz begeben sie sich dann auf Kosten der französischen Mission nach Härze, wo sie einer ärztlichen Untersuchung unterworfen und den einzelnen Arbeitsgebieten zugewiesen werden. Die Auswanderer, die im Juni Polen verlassen, reisen in 8 Gruppen am 1., 2., 6., 11., 15., 19., 22. und 25. Juni ab. Zur Auswanderung nach Frankreich sind 2000 Arbeiter registriert, die noch des Abtransports harren.

bip. Von der Krankenkasse. Eine ganze Reihe von Lodzer Firmen wenden sich an die Verwaltung der Krankenkasse mit dem Vorschlag, die Behandlung von Arbeitern, die bei der Arbeit Verletzungen erlitten haben, zu übernehmen. Die Krankenkasse wird erst nach dem Eintreffen einer Entscheidung des Ministeriums für soziale Fürsorge hierzu endgültig Stellung nehmen.

Illustrierte Beilage

zur

# Freien Presse

Nr. 2.

Sonntag, den 3. Juni 1923.

## Die Fahrt ins Blaue.

Von Heinz Sharpf.

Komtesse Gussy las in einem Buch.

In einem Buch von Claude Farrere. Das ihr eigentlich Mama verboten hatte. Und mit Recht. Denn das kleine Komteschen war ein quecksilbiges sechzehnjähriges Persönchen, dessen Phantasie von Haus aus viel zu rege war.

Seite für Seite hatte es den schwülen Orientroman verschlungen, nun pochte das Herz der jungen Dame zum Zerspringen. Gussy hielt es nicht mehr aus zwischen den vier Wänden ihres kleinen Mädchenzimmers, eine unwiderstehliche Sehnsucht, hinaus, hinaus in die weite Welt, ergriff sie. Die Gelegenheit war günstig. Mama war verreist, Papa im diplomatischen Dienst abwesend, und die Gouvernante war leicht hinters Licht zu führen. Einen Nachmittag zu verschwinden, war keine Kunst, und so saß die junge Komtesse eine Stunde darauf zappelnd im D-Zug, um einige Stationen weit ins Blaue hineinzufahren, mit dem großen brennenden Wunsch im Herzen, irgend etwas zu erleben, ihren Hunger nach einem außergewöhnlichen Abenteuer zu stillen.

Allerdings die Abfahrt gestaltete sich ein wenig prosaisch.

Während sie bei Einfahrt des Zuges gleich ein leeres Coupee okkupieren konnte, gesellte sich knapp vor Abfahrt eine alte Dame in den Wagen und zerstörte empfindlich leise gehegte Illusionen. Ein kurzes Gespräch kam in Gang über Woher und Wohin, dann drückte sich Gussy in die Ecke und stellte sich schlafend. In der nächsten Station, träumte sie... in der nächsten Station... da stieg er ein, er, bei dessen Anblick es sie überschauerte... in der nächsten Station...

Ratternd sauste der Zug dahin. Die Luft war drückend heiß, die alte Dame in der Ecke schnarchte diskret. Gussy streckte sich auf die Polster und folgte willig ihrer entfesselten Phantasie. Ob er wohl wie jener Filmchauspieler aussah, für den sie schwärzte? Und jenen eleganten Sporttyp vertrat, den die augenblickliche Mode verlangte? Ach, es war doch schön, so ins Abenteuerliche hineinzufahren und die Erlebnisse an sich herankommen zu lassen. Der jungen Komtesse glühten die Wan-

gen, sie schwiebte in rosenroten Wolken dahin, die Augen fielen ihr vor Seligkeit zu.

Dann hielt der Zug. Fast hätte sie es überhört. So fest war sie eingeschlafen. Gott sei Dank, die alte Dame war am Ziel. Packte ihre Taschen und verließ den Wagen. Kaum war sie zur Türe hinaus, tauchte draußen auf dem Gange ein junger Mann auf... er... der Komtesse stand das Herz still. Einen kurzen Blick ins Coupee werfend, und er war mit sich im Reinen. „Ist es gestattet, hier Platz zu nehmen?“ hörte die Komtesse eine klangvolle Stimme fragen, und über und über rot werdend nickte sie und ordnete unwillkürlich ihr etwas zerzautes Haar.

Der elegante Herr nahm Platz und sah ernst interessiert zum Fenster hinaus, so daß Gussy Gelegenheit hatte, ihn verstohlen zu betrachten.

Wenn je ein Mann dem von ihr erträumten Ideal glich, so war es der, der ihr da so plötzlich gegenüber saß, den das Schicksal in den Weg führte. Mit atembeklommener Brust wartete sie nun, wie sich alles weiter entwickeln würde.

Schrille Pfiffe schallten, Türen wurden zugeschlagen, der Zug setzte sich wieder in Bewegung.

Kaum war er aus der Station, gab das geschlossene Fenster dem jungen Mann Gelegenheit, eine Frage an Gussy zu richten, und daraufhin kam sofort ein kleines Gespräch zustande. Um die Reserviertheit seines niedlichen Gegenübers zu brechen, stellte sich der Unbekannte vor. Er nannte sich Graf von Fierce.

O, rief die Komtesse erfreut, ich habe ihren Namen schon gehört, nur weiß ich nicht mehr bei welcher Gelegenheit. Und sie lüftete auch ihrerseits ihr incognito.

Nun saßen sich die beiden gegenüber wie zwei langjährige Freunde. Der Graf von Fierce erzählte von seinen Reisen, von China, Amman und Japan, den Opiumhöhlen von Shanghai, der Stadt der üppigen Feste, welche die Reize von Deauville, Biarritz und Monte Carlo in sich vereinigt.

Mit aufgerissenen Augen hörte ihm die Komtesse zu, fing jedes seiner Worte mit gierigen Ohren auf. Ja, das war das

## Frühlingsträume.

Es klingen die Wasser. Es ist die Lust  
Von schmeichelnden Winden getragen.  
Vom Hage her kommt Veilchenduft  
Und süßes Amselschlagen.

Über die Fluren zittert es golden, warm,  
Erschauernd rauschen die Bäume.  
Der Frühling hält die Erde im Arm,  
Und hernieder steigen die Träume.

Auf glitzernden Leisten Schritt für Schritt,  
In den Locken dufende Ranken.  
Und sie nehmen mein heißes Sehnen mit,  
Sie tragen sie fort, die Gedanken.

Weit, weit hin über das Erdenleid.  
In leuchtende Märchengelände. —  
O weile, du einzige Frühlingszeit!  
O, ihr Träume, geht nicht zu Ende.

Sophie Nebel von Türkheim.

Leben da draußen in der großen Welt, nach dem ihr ganzes Herz stand. Einmal alle diese bunte Pracht in sich aufnehmen zu können, fort von daheim, dem ewigen Einerlei, von einem Risikospiel durch exotische Straßen geführt zu werden und heimlich vielleicht auch Opium oder sonst ein berauscheinendes Gift zu genießen, oh, welch verlockende Bilder. Und sie an der Seite eines geliebten Mannes, eines vergötterten Führers zu erleben, gab es ein größeres Glück?

Im Laufe seiner weiteren Erzählungen nahm Herr v. Fierce an ihrer Seite Platz und verstand ebenso bereit zu schweigen wie er kurz vorher noch zu plaudern wußte.

¶ In ein Wunder von sommerlicher Landschaft fuhr der Zug hinein, sang betörend sein ratterndes Schienenspiel. Schwerer betäubender Blumenduft drang durch das offene Fenster. Und als dann eine Schar aufgeschreckter Vögel aus einer Niederung aufstieg, konnte sie sehen wie ein junger verliebter Mann in einem Coupee leidenschaftlich die Hand einer jungen Dame küßte.

Dann kam wieder eine etwas langweilige ebene Strecke, die aber von den beiden Glücklichen nicht empfunden wurde. Denn der Graf von Fierce gestand Gussy seine Liebe, hingrissen von dem Rausch seiner Gefühle, sagte er der kleinen Komtesse Dinge, die aus deren Herzen Blumen der leidenschaftlichen Sehnsucht aufsprießen ließen. Ein willenloses Geschöpf, ertrinkend in Wonne, lag sie in den Armen des Mannes, den sie an diesem Tage erst kennen gelernt hatte.

Und als ob ein geschickter Regisseur einen Schlagerfilm inszenierte, so führte jetzt der blinde Zufall den Zug in einen langen Tunnel, in einen schwarzen Schlund der Nacht, in dem man die Hand nicht vor den Augen sehen konnte.

Hier wachte die Komtesse ihren ersten scheuen Kuß, mehr mit dem Herzen als mit den Lippen gegeben. Aber was war das? Er wurde nicht erwidert. Rauh drückte Herr von Fierce seine Fahrtgenossin in die Polster. Und Gussy fühlte mit Entsetzen, daß ihr furchtbares Geschah. Die goldene Kette wurde ihr vom Halse gerissen, die Ringe von den Fingern gezogen und die Ohrgehänge geraubt. Sie wollte um Hilfe rufen, aber da fühlte sie schon einen Knebel zwischen den Zähnen und im Nu ward sie gefesselt. Herr von Fierce lachte ein schauerliches rohes Lachen, stand mit einmal in seiner wahren Gestalt da, als skrupelloser Hochstapler. Dann empfahl er sich mit ihrer Handtasche, dem neuen Seidenschirm und dem kostbaren Schmuck.

Die Räder knirschten, die Bremsen zogen an, der Zug hielt.

Mit Aufbietung aller ihrer Kräfte wollte sich die Komtesse aufzäumen und sich von ihren Fesseln befreien, da sah sie Herrn von Fierce noch einmal zurückkommen und mit wutverzerrtem Gesicht auf sie stürzen.

Voll Entsetzen riß sie die Augen auf, da stand der Schaffner vor ihr und sagte: „Fräuleinchen, ihre Station! Sie haben wohl geträumt!“

Noch immer unter dem Banne des eben Durchlebten, der furchterlichen Vorstellungen, glaubte die Komtesse nicht gleich an diese harmlose Erklärung. Das Taschentuch zwischen den Zähnen, die eingeschlafenen Arme unter dem Kopf lag sie da und konnte sich nur schwer erheben. In der Ecke saß die alte Dame und rauchte eine Zigarette. Die strömte einen süßlichen Duft aus, als ob sie mit Opium parfümiert gewesen wäre. Aufatmend verließ Gussy den Wagen und fuhr mit dem nächsten Zug zurück. Sie war gründlich geheilt von ihrer abenteuerlichen Fahrt ins Blaue. Wie leicht hätte ihr das in Wirklichkeit passieren können, was sie da so schrecklich geträumt hatte, und dazu noch Schlimmeres.

¶ Heilfroh im Herzen kam sie zuhause wieder an und stellte sein läuberlich das verbotene Buch in den Kasten, obwohl es ihr schien, daß sie nun über Nacht so weit gereist sei, um jede Lektüre ohne nachteilige Folgen lesen zu können.

## An meinen Sohn Johannes. 1799.

Gold und Silber habe ich nicht; was ich aber habe, gebe ich Dir. \*)

Lieber Johannes!

Die Zeit kommt allgemach heran, daß ich den Weg gehen muß, den man nicht wiederkommt. Ich kann Dich nicht mitnehmen und lasse Dich in einer Welt zurück, wo guter Rat nicht überflüssig ist.

Niemand ist weise von Mutterleibe an; Zeit und Erfahrung lehren hier und fegen die Tenne.

Ich habe die Welt länger gesehen als Du.

Es ist nicht alles Gold, lieber Sohn, was glänzt, und ich habe manchen Stern vom Himmel fallen und manchen Stab, auf den man sich verlassen, brechen sehen.

Darum will ich Dir einigen Rat geben und Dir sagen, was ich gefunden habe, und was die Zeit mich gelehret hat.

Es ist nichts groß, was nicht gut ist; und ist nichts wahr, was nicht besteht.

Der Mensch ist hier nicht zu Hause, und er geht hier nicht von ungefähr in dem schlechten Rock umher. Denn siehe nur, alle andre Dinge hier mit und neben ihm sind und gehen dahin, ohne es zu wissen; der Mensch ist sich bewußt und wie eine hohle, bleibende Wand, an der die Schatten vorübergehen. Alle Dinge mit und neben ihm gehen dahin, einer fremden Macht und Willkür unterworfen, er ist sich selbst anvertraut und trägt sein Leben in seiner Hand.

Und es ist nicht für ihn gleichgültig, ob er rechts oder links gehe.

Laß Dir nicht wif machen, daß er sich raten könne und selbst seinen Weg wisse.

Diese Welt ist für ihn zu wenig, und die unsichtbare siehet er nicht und kennet sie nicht.

Spare Dir denn vergebliche Mühe, und tue Dir kein Leid, und besinne Dich Dein.

Halte Dich zu gut, Böses zu tun. Hänge Dein Herz an kein vergänglich Ding.

Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, lieber Sohn, sondern wir müssen

aus nach ihr richten.

Was Du sehen kannst, das siehe und brauche Deine Augen und über das Unsichtbare und Ewige halte Dich an Gottes Wort.

Bleibe der Religion Deiner Väter getreu und hasse die theologischen Kannegießer.

Scheue niemand so viel, als Dich selbst. Inwendig in uns wohnet der Richter, der nicht trügt, und an dessen Stimme uns mehr gelegen ist, als an dem Beifall der ganzen Welt und der Weisheit der Griechen und Aegypter.

Nimm es Dir vor, Sohn, nichts wider seine Stimme zu tun; und was Du findest und vorhast, schlage zuvor an Deine Stirne und frage ihn um Rat. Er spricht anfangs nur leise und stammelt wie ein unschuldiges Kind; doch wenn Du seine Unschuld ehst, löst er gemach seine Zunge und wird Dir vernehmlicher sprechen.

Lerne gerne von anderen, und wo von Weisheit, Menschenglück, Licht, Tugend, Freiheit usw. geredet wird, da höre fleißig zu. Doch traue nicht flugs und allerding, denn die Wolken haben nicht alle Wasser, und es gibt mancherlei Weise. Sie meinen auch, daß sie die Sache hätten, wenn sie davon reden können und davon reden. Man hat darum die Sache nicht, daß man davon reden kann und davon redet. Worte sind nur

\*) Der bekannte Volksdichter Matthias Claudius, ein Zeitgenosse unserer großen deutschen Klassiker, brachte in dem von ihm herausgegebenen Volkskalender „Der Wandsbecker Bote“ den nachstehenden „Brief an seinen Sohn Johannes“. Wir drucken ihn hier ab, da die schlichten, aber eindringlichen Lebensregeln des göttessüchtigen deutschen Dichters auch für unsere Zeit, und vielleicht gerade für unsere Gegenwart der Unraut und Gewinnsucht sinnvolle Bedeutung haben.



Worte, und wo sie so gar leicht und behende dahinsfahren, da sei auf Deiner Hut, denn die Pferde, die den Wagen mit Gütern hinter sich haben, gehen langsameren Schrittes.

Erwarte nichts vom Treiben und den Treibern; und wo Geräusch auf der Gasse ist, da gehe fürbaß.

Wenn Dich jemand will Weisheit lehren, da siehe in sein Angesicht. Dünket er sich noch; und sei er noch so gelehrt und noch so berühmt, laß ihn und gehe seiner Kundshaft müßig. Was einer nicht hat, das kann er auch nicht geben. Und der ist nicht frei, der da will tun können, was er will, sondern der ist frei, der da wollen kann, was er tun soll. Und der ist nicht weise, der sich dünket, daß er wisse; sondern der ist weise, der seiner Unwissenheit inne geworden und durch die Sache des Dünkels genesen ist.

Was im Hirn ist, das ist im Hirn; und Existenz ist die erste aller Eigenschaften.

Wenn es Dir um Weisheit zu tun ist, so suche sie und nicht das Deine und brich Deinen Willen und erwarte geduldig die Folgen.

Mische Dich nicht in fremde Dinge, aber die Deinigen tue mit fleiß.

Schmeichele niemand und laß Dir nicht schmeicheln.

Ehre einen jeden nach seinem Stande und laß ihn sich schämen, wenn er's nicht verdient.

Werde niemand nichts schuldig; doch sei zuvorkommend, als ob sie alle Deine Gläubiger wären.

Wolle nicht immer großmütig sein, aber gerecht sei immer.

Mache niemand graue Haare, doch wenn Du recht tust, hast Du um die Haare nicht zu sorgen.

Mistrust der Gestikulation und gebärde Dich schlecht und recht.

Hilf und gib gerne, wenn Du hast, und dünke Dir darum nicht mehr; und wenn Du nicht hast, so habe den Trunk kalten Wassers zur Hand und dünke Dir darum nicht weniger.

Tue keinem Mädel Leides und denke, daß Deine Mutter auch ein Mädel gewesen ist.

#### Malerische Stätten in Polen.



Konstancin bei Warschau.

Denke oft an heilige Dinge und sei gewiß, daß es nicht ohne Vorteil für Dich abgehe, und der Sauerteig den ganzen Teig durchsäure.

Verachte keine Religion, denn sie ist dem Geist gemeint, und Du weißt nicht, was unter unansehnlichen Bildern verborgen sein könnte.

Es ist nicht leicht, zu verachten, Sohn; und verstehen ist viel besser.

Lehre nicht andre, bis Du selbst gelehrt bist.

Nimm Dich der Wahrheit an, wenn Du kannst, und laß Dich gerne ihrentwegen hassen; doch wisse, daß Deine Sache nicht die Sache der Wahrheit ist, und hüte, daß sie nicht ineinanderfließen, sonst hast Du Deinen Lohn dahin.

Tue das Gute vor Dich hin und bekümme Dich nicht, was daraus werden wird.

Wolle nur einerlei, und das volle von Herzen.

\*

Sorge für Deinen Leib, doch nicht so, als wenn es Deine Seele wäre.

Gehorche der Obrigkeit und laß die andern über sie streiten.

Sei rechtschaffen gegen jedermann, doch vertraue Dich schwerlich.

Sage nicht alles, was Du weißt, aber wisse immer alles, was Du sagst.

Hänge Dich an keinen Großen.

Sie nicht, wo die Spötter sitzen, denn sie sind die elendesten unter allen Kreaturen.

Nicht die frömmelnden, aber die frommen Menschen achte und gehe ihnen nach. Ein Mensch, der wahre Gottesfurcht im Herzen hat, ist wie die Sonne, die da scheint und wärmt, wenn sie auch nicht redet.

Tue, was des Lohnes wert ist, und begehre keinen.

Wenn Du Not hast, so klage sie Dir und keinem anderen.

Habe immer etwas Gutes im Sinn.

Wenn ich gestorben bin, so drücke mir die Augen zu und beweine mich nicht.

Stehe Deiner Mutter bei und ehre sie, so lange sie lebt, und begrabe sie neben mir.

Und sinne täglich nach über Tod und Leben, ob Du es finden möchtest, und habe einen freudigen Mut; und gehe nicht aus der Welt, ohne Deine Liebe und Ehrfurcht für den Stifter des Christentums durch irgend etwas öffentlich bezeuget zu haben.

Dein getreuer Vater.

## Besuch der Junkers-Flugzeugwerke in Dessau.

Die Junkers-Werke hatten die Eröffnung der diesjährigen Flugsaison benutzt, um Vertreter der Presse durch ihre Werke zu führen. Die Junkers-Flugzeuge sind durch ihre regelmäßigen Verkehrsflüge in den letzten Jahren bekannt geworden, so daß der Wunsch der Werkleitung zu verstehen ist, der Presse auch einmal die Fabriken zu zeigen, in denen die ganz aus Metall bestehenden Flugzeuge hergestellt werden. In systematischer Forschungsarbeit hat sich Professor Junkers seit dem Jahre 1910, in dem das erste Patent auf seine Metallflugzeuge angemeldet wurde, bis zu der heutigen Vollendung des modernen Junkers-Flugzeugs durchgerungen. In sicheren, bequemen Kabinen werden die Reisenden befördert, die Flugzeuge auf den Verkehrslinien starten mit präziser Pünktlichkeit, und das verflossene Jahr 1922, das eigentlich erst ein Versuchsjahr sein sollte, hat bereits die Brauchbarkeit des Flugzeuges für den Verkehr bewiesen.

Die hierbei gemachten Erfahrungen haben in diesem Jahre zu einem weiteren Ausbau der Luftlinien geführt und zwar werden die Linien noch Ost- und Südost-Europa besonders gepflegt werden.

Von Berlin über Danzig-Königsberg werden schon jetzt regelmäßig Riga und Reval angeflogen, im Juni werden die Anschlüsse nach Helsingfors und Petersburg und von dort nach den persischen Oelgebieten eröffnet.

Weiter wird von Danzig über Warschau das galizische Oelgebiet beslogen. Nach Süden führen von Berlin aus Linien nach München, Wien, Budapest und Genf. In Gemeinschaft mit englischen Linien ist jetzt auch der regelmäßige Flugverkehr nach London aufgenommen worden.

Weniger bekannt in Deutschland ist, daß die Junkers-Werke in Nord- und Südamerika mit ihren Flugzeugen erfolgreich weite Strecken beflogen. All diese Leistungen sind um so höher zu bewerten, als die deutsche Fliegerei heute ja noch in ihrer Bewegungsfreiheit stark eingeschlagen ist durch die Fesseln, die ihr der Versailler Friedensvertrag aufgelegt hat.

Sind erst einmal diese Fesseln von der deutschen Fliegerei genommen, dann wird auch sie nicht im internationalen Luftverkehr den übrigen Nationen nachstehen, das zeigen schon heute die Leistungen der deutschen Luftverkehrsfliegerei im allgemeinen und die der Junkers-Flugzeugwerke im besonderen.

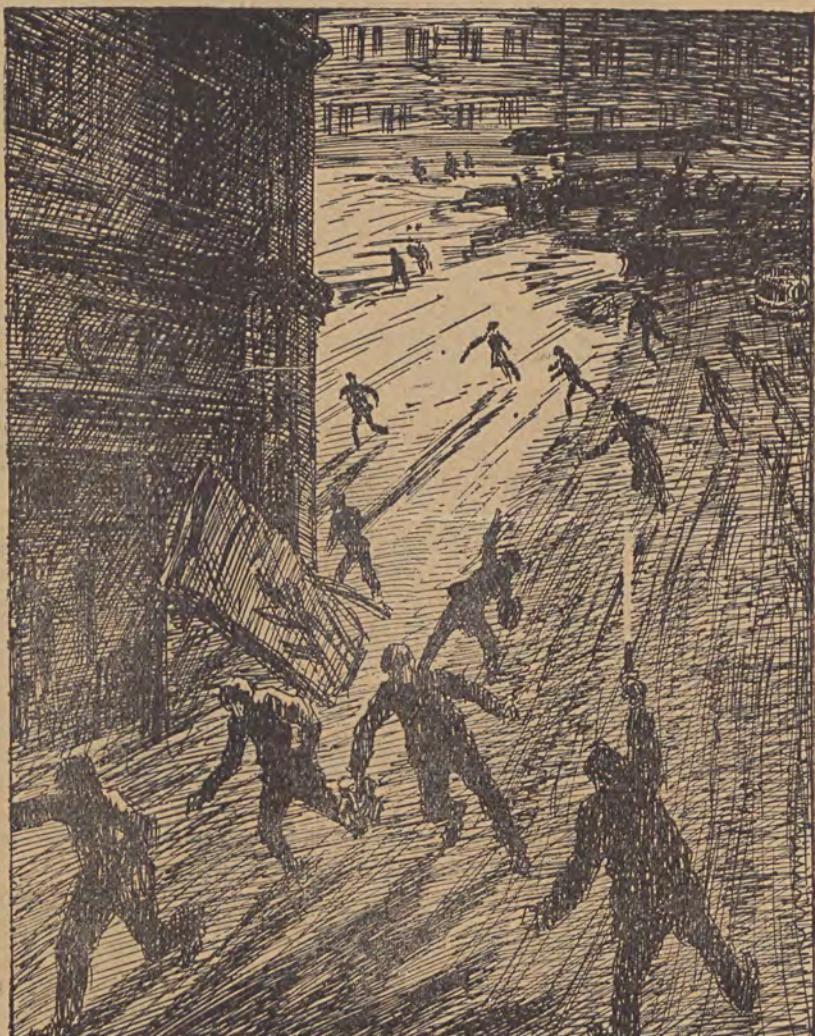
Die Ankunft der fremden Gäste und ihre Fahrt in Automobilen vom Bahnhof nach den ziemlich entfernt gelegenen Fabrik anlagen erregten in dem stillen ehemaligen Residenzstädchen Dessau das lebhafte Interesse, wie alles, was mit den Junkers-Werken in Zusammenhang steht. Lebt doch nahezu ein Viertel der Bewohner unmittelbar oder mittelbar von ihnen, nämlich Direktoren, Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen mit ihren Familienangehörigen, etwa 18000 Personen bei einer Gesamtbevölkerung von 70000 Seelen.

Die Junkers-Werke sind aus bescheidenen Anfängen in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum zu ihrer heutigen Bedeutung emporgewachsen. Das Verdienst daran gebürt fast ausschließlich dem genialen Begründer. Das Spezialfach des Professors Junkers ist die Metalltechnik, und die ersten Fabrikate, die er herstellte und die auch heute noch den Hauptbestandteil der Fabrikation bilden, waren die weithin bekannten und im Gebrauch befindlichen Junkers'schen Gasbadeöfen. Daneben beschäftigte er sich schon frühzeitig mit dem Problem der Flugtechnik und des Flugzeuges. Er ging dabei von dem Gedanken aus, daß Flugzeuge zu weiten, wechselseitigen Fahrten über Land, Meer und Gebirge aus einem widerstandsfähigen Stoffe hergestellt sein müssen, der namentlich gegen hohe Temperaturunterschiede unempfindlich ist. Nach langjährigen Vorstudien und Versuchen, nach Erforschung der Luftströmungen, wobei er sich einer von ihm hergestellten Kanalstromanlage bediente, begann er Flugzeuge aus Eisenblech zu fabrizieren. Sie erzielten gute Erfolge und fanden auch die Anerkennung der Fachkreise.

Aber dieses Metall genügte doch auch auf die Dauer nicht allen Anforderungen. Daher ging Professor Junkers schließlich dazu über, das auch sonst gut bewährte Dural-Aluminium zu verwenden. Damit schuf er endgültig den Typ, der den Junkers-Flugzeugen zu ihrer gegenwärtigen Weltberühmtheit verholfen hat.

Ihr Hauptvorteil, der durch die eigenartige Bearbeitung des Dural-Aluminums erzielt worden ist, besteht darin, daß sie bei aller Beweglichkeit und Geschwindigkeit durchaus stabil und gegen jeden Wechsel der Temperatur gesetzt sind. Von welcher ausschlaggebenden Bedeutung diese Tatsache ist, erhellt daraus, daß auf der Strecke von Moskau nach Tiflis Temperaturen bis zu 55 Grad Wärme mit 30 Grad Kälte beim Überfliegen des Kaukasus wechseln, woran sich dann über der persischen Hochebene wieder Wärmegrade bis zu 50 Grad anschließen. Flugzeuge aus Holz oder anderen, minder widerstandsfähigen Stoffen halten einen derartigen Wechsel der Temperatur nicht aus, während das entsprechend bearbeitete Dural-Aluminium davon in keiner Weise berührt wird.

Die Aufruhrbewegung im schwerbetroffenen Ruhrgebiet zeigt die gewaltige Misere des deutschen Volkes in nur zu schreckenerregender Weise. Die Aufrührer, zumeist junge Burschen, ruhen die ohnedies so schwere Not der Ruhrbevölkerung zu Raub und Mord. Zahlreiche Tote und Verletzte fallen als Opfer dieses von den gemeingefährlichsten Verbrechern ausgeübten Terrors. Unser Bild zeigt den Kampf der Feuerwehr mit den Aufrührern.



Die Kommunistenunruhen in Gelsenkirchen

Die Aufruhrbewegung im schwerbetroffenen Ruhrgebiet zeigt die gewaltige Misere des deutschen Volkes in nur zu schreckenerregender Weise. Die Aufrührer, zumeist junge Burschen, ruhen die ohnedies so schwere Not der Ruhrbevölkerung zu Raub und Mord. Zahlreiche Tote und Verletzte fallen als Opfer dieses von den gemeingefährlichsten Verbrechern ausgeübten Terrors. Unser Bild zeigt den Kampf der Feuerwehr mit den Aufrührern.

wird. Uebrigens ist mit Rücksicht hierauf auch die ganze innere Einrichtung mitsamt den Sesseln, auf denen der Pilot und die Fahrgäste sitzen, aus dem gleichen Metall.

Wie Gott will, es ist ja alles doch nur eine Zeitfrage, Völker und Menschen, Torheit und Weisheit, Krieg und Frieden, sie kommen und gehen wie Wasserwogen, und das Meer bleibt. Was sind unsere Staaten und ihre Macht und Ehre vor Gott anders als Ameisenhaufen und Bienenstöcke, die der Huf eines Ochsen zertritt, oder das Geschick in Gestalt eines Honigbauern erreicht!

Bismarck.  
Der B.  
men.  
Povet.  
Graff.  
in G.  
Chaim.  
Wol.  
den G.  
welche

Der S.  
Der P.  
men.  
Povet.  
(Graff.  
in G.  
Chaim.  
Wol.  
den G.  
welche

zwe  
durch  
schieden  
Bauer  
Scheu  
ligen  
Feld s  
über  
Senman  
nius s  
er zum  
Doku

Verantwortlicher Schriftleiter: Adolf Kargel.

Druck: Verlagsgesellschaft "Libertas" m. b. H., Petrikauer 86.

bip. Um den Wöchnerinnen einen möglichst wirksamen Beistand der Hebammen zu sichern, wurde von der Krankenfasse angeordnet, daß eine Hebammme nicht mehr als 15 Wöchnerinnen monatlich behandeln darf. Diese Anordnung wird sicherlich nicht ohne gute Folgen bleiben.

bip. **Kinderfürsorge.** Die erste Gruppe von 25 Kindern, die durch Väter geholt werden müssen, fuhr am 24. Mai nach Radla ab. Am 29. Mai wurden 15 Kinder nach Bautz gefahndt.

bip. **Endektes Sacharinlager.** In der Rzgowska nahmen Polizeibeamte einen gewissen Mosiek Silberberg (Nowo Zarzewska 3) fest, der 83 Päckchen Sacharin, ohne Steuerstreifen, sowie 40 gleichfalls unbefeuerte Düten Sacharin bei sich hatte. Bei einer daraufhin in Silberbergs Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurden weitere 235 Düten gefunden. Das Sacharin wurde eingezogen.

bip. **Schlangegegenheiten.** Vor kurzem fand eine Versammlung der Delegierten der Schulausschüsse statt, auf der 3 Mitglieder der Kommission für allgemeinen Unterricht gewählt wurden. Zu Mitgliedern der Kommission wurden die Herren Szymanski, Fr. Waszkiel, und Grochomski und zu Beikretern Schönberg, Muszynski und Janek gewählt.

bip. **Die Folgen der Verjährung der Amnestie.** Vorgestern brach im Gefängnis in der Militschstraße unter den Häftlingen ein Aufzehrung aus. Der Aufzehrung ist auf die irrite Annahme der Häftlinge zurückzuführen, daß eine Amnestie erlassen wurde und sie aus der Haft entlassen werden mühten. Die Häftlinge suchten die Türen zu sprengen, zerbrachen die Zelleneinrichtung und zerstörten die Scheiben. Da die Gefängnismache der Auszähler nicht Herr werden konnte, wurde Polizei zu Hilfe gerufen. Nach langer Zeit erhielten die Häftlinge gebändigt werden. Im Laufe dieses Tages wurden die für die Häftlinge von deren Verwandten gebrachten Speisen nicht angenommen.

**Ein neues Mittel gegen die Streiks.** Im Sejm ist eine Vorlage eingelaufen über die Kontinuität der Arbeit, die den Zweck verfolgt, durch Erleichterung der Entscheidung der Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer den Ausbruch des Streiks zu erschweren. Wenn eine unmittelbare Einigung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht zu erzielen ist, wählen beide Teile einen „Einiger“, und wenn auch dessen Intervention erfolglos verlaufen sollte, wird ein Schiedsgericht gewählt, an dem beide Teile ihre Vertreter senden. Vom Angenommen an, in welchem das Schiedsgericht die Parteien nicht einigen kann, geht die Ausübung der Streitfrage auf ein staatliches Schiedsgericht, das von der Regierung ernannt wird und mit Exekutionsgewalt ausgestattet ist.

bip. **Fünf Monate Gefängnis für einen Ruppler.** Das Bezirksgericht verhandelte dieser Tage gegen den 39jährigen Abram Kochanski, der angeklagt war, eine Minderjährige in sein Freudenhaus aufgenommen und aus diesem Mädchen Gewinn gezogen zu haben.

Das Gericht, das diesen Prozeß bei verschlossenen Türen verhandelte, verurteilte Kochanski zu 5 Monaten Gefängnis.

bip. **Überfall.** Am 31. Mai wurden in Wielkino (Kreis Bzg.) Kazimiers und Stanislaw Papernik und deren Schwager Stanislaw Owszaresz von Wale in Barlog und Julian Murawa überschlagen und durch Messerstiche verletzt. Owszaresz erhielt dabei so schwere Wunden, daß er schmerzhaft in Boden fiel. Barlog wurde gleichzeitig eines bei Wejciech Szudlarz aus Zielewie (Gemeinde Wielkino) verübten Diebstahls angeklagt. Die Verhafteten geben vor, betrunken gewesen zu sein.

bip. **Wölklicher Tod.** Im Dachvorsprung des Hauses Uzdeja 48 starb plötzlich die Einwohnerin in desselben Hauses Marie Kucyznska.

bip. **Urfälle.** Der Gluron 68 wohnhaft Glaser Boleslaw Gogolewski fiel von Höhe eines dach Hauses von Schreiber und Grohmann, Almstieg 177 und trug schwere Verlebungen davon. Gogolewski wurde in ein Krankenhaus gebracht.

bip. **Bruderschaft.** Der Nawrot 23 wohnhaft Josef Matlakowski meldete der Polizei, daß ihm sein Bruder Antoni, verschüttete Sachen im Werte von 5 Millionen Mark entwendet habe.

bip. **Diebstähle.** Wie wir schon berichteten, wurden in der Steinzeitlichen Fabel systematisch Diebstähle ausgeführt. Der Polizei ist es gelungen, den Tätern auf die Spur zu kommen. Es handelt sich hier um eine ganze Bande, die aus dem Vorzezyn 1 wohnhaften Ludwiga Jurga, Boleslaw Bednarski (Gasse 28) Anton Witoszowicz (Dolina 10) und Tomasz Szefradz (Wojlowka 5) besteht. Um die entstohlenen Stoffe rasch in Geld umzuschlagen, hatten sich die Diebe mit den Helden Chaim Tuß (Rzgowska 72), Moszek Tuß (Rzgowska 97) und Wolf Goldminz (Rzgowska 92) in Verbindung gesetzt. Bei den Genannten wurden Haussuchungen vorgenommen, während welcher ein Teil der gestohlenen Waren gefunden wurden.

### Der Rosenmonat.

Der Rosenmonat ist zu Ende gegangen. Er hat sich zwar nicht von seiner lieblichsten Seite gezeigt und bei durchschnittlich klarem Wetter um seine Mitte sogar verschiedentlich Nachschüsse gebracht. Doch wenn die alte Bonnerregel: „Mai kühle und nah, füllt dem Baur Schneide und Faz“ recht behält, und nach dem gegenwärtigen ausichtsreichen Stande der Saaten in Gärten und Feld scheint es ja so, kann wollen wir die Maiblüte gern über uns haben, ergehen lassen. Vorgestern löste der Rosenmonat Juni den Mai ab.

Der Juni oder nach der römischen Bezeichnung Junius führt seinen Namen nach der Göttin Juno, weshalb er auch von dem römischen Dichter Ovid als mensis Junius bezeichnet wird. Nach anderer Meinung treitlich

soll er seinen Namen von dem ersten römischen Konsul L. Junius Brutus führen. In den römischen Kalender heißt der Juni Brachmonat, weil in ihm bei der Dreifelderwirtschaft das Brachfeld bearbeitet wird. Während der ersten zwei Drittel des Jiani steht die Sonne im Zeichen der Zwillinge, das dann beim Beginn des Sommers im letzten Drittel durch das des Krebses abgelöst wird. Als sogenannte Festtage gelten im Junimonat Medardus (5. St. Vitus (15.), Johannis der Täufer (24.), Peter und Paul (29.). Die wichtigste landwirtschaftliche Verrichtung im Juni ist die Hesernie.

Im Juni führt die Königin der Blumen, die Rose, in ihren ungezählten Arten ihre Herrschaft aus, deshalb trägt der Monat auch die poetische Bezeichnung Rosenmonat. Rostbare Düste beginnen im zweiten Drittel des Monats die Blüte zu erfüllen, und im letzten Drittel erquickt die hante Mannigfaltigkeit der Rosenpracht das Auge des Naturfreundes, besonders der Vertreterinnen des schönen Geschlechts, die sich selbst so gern mit der Rose vergleichen lassen. Bei diesem nämigen Vergleich denkt die galante Männerwelt an der Rose entzündeten Duft und ihre herliche Herbenpracht keineswegs an die Dornen, ohne die sich nach dem Sprichwort eine Rose nicht denken läßt.

### Nationale Gleichungen.

Die amerikanische Zeitschrift „Life“ gibt folgende „Nationale Gleichungen“:

Ein Russe = Genie; zwei Russen = Unordnung; drei Russen = Radau.

Ein Deutscher = Nichts; zwei Deutsche = Scherfum; drei Deutsche = Organisation.

Ein Engländer = Stumpfum; zwei Engländer = Gesellschaft; drei Engländer = Weltreich.

### Kunst und Wissen.

**Zur Errichtung an den Todestag Peter Tschaikowskis** († 1893), soll in diesem Herbst in der russischen Kreisstadt Klin (Gouvernement Moskau) eine Reihe von Festkonzerten veranstaltet werden. In Klin, wo sich ein Tschaikowskij Museum befindet, hat Tschaikowskij die letzten Jahre seines Lebens verbracht u. a. die Symphonie Pathétique komponiert. Sein Wohnhaus ist ähnlich wie das Mozarthaus in Salzburg und das Beethovenhaus in Bonn, genau in dem Zustande erhalten, in dem es sich in Zeiten des Meisters befand. Nach der Oktoberrevolution wurde dieses Museum nationalisiert.

**Naturschutz Kongress.** Am 31. Mai wurde in Paris ein internationaler Kongress zum Schutz der Natur und ihrer Schönheiten eröffnet. Auf dem Kongress sind 12 Staaten, darunter auch Polen vertreten.

**Entstehung eines Pasteur-Denkmales.** Am Donnerstag fand in Straßburg unter dem Vorsitz des Präsidenten der französischen Republik Millerand die feierliche Enthüllung eines Denkmals für Pasteur statt.

**Die erste Professur für Gitarre und Mandoline.** An der Wiener Musikakademie wurde eine Professur für Gitarre und Mandoline eingerichtet und dem Innsbrucker Mandolinenlehrer Jakobus Ortler übertragen.

**Das Sommertheater im Scala-Ums** wird geschrieben: Die unermüdliche Direktion des Scala-Theaters hat für den Sommer im Garten des Scala ein Varieté-Theater eröffnet. Es ist somit denjenigen, die den Sommer nicht auswärts verbringen können, die Möglichkeit gegeben, einige angenehme Stunden im freien zu verbringen. Das Programm ist reichhaltig und weist das Auftreten einer Reihe der besten Varietékünstler auf. Neben einem vorzüglichen Ballett können wir wirklich gute Sänger hören. Als einziger dastehend kann man den Lustakt ansehen, der die Zuschauer in Spannung hält. Auch für die heitere Muse ist bestens gesorgt, sodass der Besuch des Sommertheaters nur bestens zu empfehlen ist.

### Sport.

#### Radrennen.

Das am gestrigen Tage auf der Helezenhofer Rennbahn ausgetragene 6 Stunden Rennen hatte folgendes Ergebnis:

- 1. Paar: Stahle — O. Müller.
- 2. " Semide — Burno.
- 3. " Kendlbacher — Gabrych.
- 4. " Golle — Vermeer.
- 5. " Tadewald — Peter.

Während der 6 Stunden wurden 205 2 Kilometer zurückgelegt.

Der beste Mann im Rennen war Stahle, welcher allein von den unzähligen Römern 11 gewann und zwar: 1 350 000 Mark, 10 polnische Gulden, 11 Dollars und 2 Pfund Sterling.

**Die heutigen internationalen Flieger- und Dauerrennen** werden gewiß das gesamte sportverständige Publikum um den Helezenhofer Zement versammeln. Die Rennleitung der „Union“ ist fieberhaft bei der Arbeit, um das Programm so interessant wie möglich zu gestalten. Die ausländischen Fahrer, von denen die meisten Weltmeister geworden, und nicht zuletzt unsere einheimischen Jungen werden uns ohne Zweifel erstaunliche Sport zeigen. Auch

Kralau und Lewberg werden hervorragend vertreten sein. Der Kralauer Rothmein hat am gestrigen Donnerstag gezeigt, wie man in schönem Stil das Hauptrennen gewinnt, und Scheffler hat die erste ausländische Schwabe (Jenske) in drei Läufen zweimal geschlagen. Durch den Start der Gebrüder Oswald und Paul Müller, die am Donnerstag nicht fahren konnten, gewinnt der heutige Sonntag noch besonders an Interesse. Es unterliegt keinem Zweifel, daß unsere Landsleute den Ausländern das Leben sehr schwer machen werden.

### Vereine und Versammlungen.

**Deutscher Lehrerverein.** Am Montag, den 4. Juni, um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokal eine Vorlesung statt.

### Aus dem Reiche.

#### Veranstaltungs-Versammlungen des Sejm abgeordneten Spickermann.

Herr Sejmabgeordneter Spickermann hielt am 1. Feiertag in Konin eine Veranstaltungsversammlung ab, auf der er über Schulfragen, über die Volks- und Regierungswahl und die deutschen Nöte sprach. Am 2. Feiertag sprach er vor einer sehr zahlreichen Versammlung in Zagrow. Am 8. Feiertag hatte Herr Sejmabgeordneter Spickermann in Konin zusammen mit den Delegierten der Schulgemeinde eine Informationsbesprechung mit dem Herrn Schulinspektor.

**Rada Wabianka.** Abendgottesdienst. Am Montag, den 4. Juni wird Herr Pastor Schmidt im Betsaal des Herrn Knuk abends um 7 Uhr ein Abendgottesdienst abhalten.

**bip. Kindesleichenfund.** Vorgestern wurde im Städteich von Kunden die Leiche eines etwa 4 Monate alten Kindes aufgefunden.

**Warschau.** Eine Krise in der Banken- und Industrie. In der Papierfabrik von Tschirn, wo das Papier für die polnischen Banknoten hergestellt wird, brach ein großer Brand aus, der wahrscheinlich durch das Wegwerfen einer brennenden Zigarette durch einen Arbeiter auf einen Haufen Abfälle entstanden ist. Ein großer Behälter, in dem sich die Rumpen für die Papierfabrikation befinden, brachte mit einem Inhalt von 10 Waggons vollständig nieder. Der Schaden beläuft sich auf etwa 200 Millionen Mark.

**13,5 Prozent Zinserhöhungswachstum.** Das katholische Hauptamt gibt bekannt, daß die Kosten der Lebenshaltung im Monat Mai um 13,5 Prozent gestiegen sind.

**Die Henker im Uhrsalon.** Dem „Brzegi-Wiech“, aufgezogen zwei unbekannte Männer im Alter von etwa 18 bis 20 Jahren das Uhrgeschäft eines gewissen Otto in Warschau, wo nur ein 18jähriger Kindling zugegangen war. Sie bedrohten ihn und verlangten von ihm die Herausgabe des gesamten Geldes. Als er sich weigerte, hängten sie ihn kurzerhand auf und machten sich selbst auf die Suche. Sie müssen aber verfolgt worden sein, denn als Nachbarn den Laden betraten, gelang es ihnen, den Angehängten abzuschübeln und nach längeren Widerbeutungsbüchsen zum Gewisssein zurückzuführen.

**Graudenz.** Schließung des Deutschen im bundes Graudenzer. laut Besitzung des Graudener Stadtratsbüro vom 23. Mai, die sich auf ein Dekret der Wojewodschaft Pommern vom 11. Mai stützt, wurde der Deutschenbund Graudenz geschlossen. Diese Abnahme beruht auf den Paragraphen 2 des Vereinigungsvertrages vom 19. 10. 1908. — Außer der Ortsgruppe der Stadt sind auch diejenigen im Landkreis Or. Wols, Gochrau und Hansfelde, von der Behörde geschlossen worden.

**Zusammenrottungen** ereigneten sich in Graudenz am vergangenen Freitag in der siebten Abendstunde am Getreidemarkt. Im Anschluß an eine Versammlung im „Bazar“, in welcher über die Zerstörung und Arbeitsbeschaffung in der Industrie debattiert wurde, zogen die Versammlungsteilnehmer — etwa 200 Mann stark — unter Führung aufreizender Läufen nach dem Getreidemarkt, um von hier aus einen Demonstrationszug durch die innere Stadt zu unternehmen. In der Nähe des Galas „Wielkopolska“ trat den Demonstranten ein größeres Polizeiaufgebot entgegen, welches zum Auseinandergehen aufforderte. Als dieser Befehl mit Schüssen und Waffen beantwortet wurde und Rufe erklangen, die Schauspieler einzuschlagen, zogen die Polizeibeamten blank und hielten auf die Ruhesucher ein, die dann auch auseinanderstoben. Ein zweiter Versuch, an der unteren Thoreszstraße einen Zug zu bilden, wurde gleichfalls mittels blauer Waffe im Keime erstickt. Es wurden ungefähr 30 Personen verhaftet.

**Stargard.** Ein deutscher Presseprozeß. Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts Stargard trat am 22. Mai der frühere Hauptredakteur der Bromberger „Deutschen Nachrichten“, Herr Alfred Boale, jetzt in Graudenz, zu verantworten. Er hatte in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember v. J. die damalige „Dithauer Zeitung“ als verantwortlicher Hauptredakteur verantwortet. Die Anklage richtete sich gegen vier Artikel, welche während des Wahlkampfes (Oktober—November v. J.) in genanntem Blatt zum Abdruck gelangten. Es handelt sich 1. um einen Nachdruck eines Artikels aus der in Lewberg erscheinenden „Rowin Codzienne“ mit der Überschrift



Die im Lausanne vereinbarte türkische Westgrenze.

Die Ukrainer für die Kifl 16, 2. um einen Wahlaufruf des Centralwahlkomitees des "Blocks der Nationalen Minoritäten des politischen Freistaats", 3. um einen Artikel, überrieben "Deutsche Wählerversammlung im Kreise Buzig" und 4. um einen Wahlaufruf an die deutschen Wähler in Pommern, bei der Senatswahl für die Kifl 7 zu stimmen. In letzterem Fall war der Ausdruck "angeblicher Formfehler" Gegenstand des Aufstosses. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Nach verhältnismässig kurzer Beratung verhendete der Vorsitzende folgendes Urteil: Herr Doake wird wegen Vergagens gegen § 131 St. G. V. in zwei Fällen (Ukrainer-Artikel und Aufstoss des Centralwahlkomitees) zu vier bzw. zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Wegen des Buziger Artikels erfolgte Verurteilung wegen öffentlicher Belästigung des Buziger Starosten (weshalb aber nicht Anklage erhoben war) zu einer Woche Gefängnis. Wegen des Aufstosses "angeblicher Formfehler" erfolgte Freisprechung. Die Gefängnisstrafe wurde auf sechs Wochen festgesetzt.

Kattowitz. Polizeilicher Besuch im "Volkswille". Wegen einer Meldung, nach der die Franzosen im Westen Deutschlands Beschlagsnahmen durchführten, welche sie sich allerlei Einbruchswerkzeuge beibringen, sollte die betreffende Nummer des "Volkswille" beschlagsahmt werden. (?) Da die Redaktions- und Expeditionsräume jedoch schon geschlossen waren und das technische Personal sich zur Offnung nicht für befugt hielt, zogen die Polizeibeamten auch ohne Beschlagsnahme wieder ab.

## Aus aller Welt.

Goldstücke unter dem Tischbein. Unter allem Geschimpf befand sich in einem Gutsbau zu Mietes bei Coude Veroc in Frankreich auch ein alter Tisch, der dem Besitzer zu nichts mehr nütze schien, so dass er sein Holz als Brennung für den Ofen verwendete. Seine Kinder aber, die in die Glut blickten, bemerkten an dem einen verlohlenden Tischbein ein starkes Blitzen. Sie riefen den Vater, der sofort das Feuer löschte, die Goldstücke, so gut es ging, reiste und in der Asche nachsuchte. Er fand 122 goldene 50 Frs. Stücke, die alle das Bildnis Ludwigs XVI. trugen. Man hieß die Tischbeine ausgehöhlt und in den unruhigeren Zeiten der Revolution als Versuch für Geld benutzt.

Verbrecherische Lehrer. In einer Rigaer Grundschule ist das Bildungsministerium, wie die "J. S." erfahren, auf unglaubliche Dinge gestoßen. Das Lehrersonnen dieser Schule wird schwerer Sittlichkeitsverbrechen bezichtigt, worüber bereits der Prokurator berichtet worden ist. Drei Lehrer werden beschuldigt, die Schülerinnen zu unzüglichen Handlungen mitgebracht zu haben. Das gleiche sollen die Lehrerinnen der Knabf mit Knaben getan haben. Ein Erzieher, der Theolog ist, wird beschuldigt, sich homosexuell vergangen zu haben. Das Untersuchungsmaterial bildet schon einen dicken Band.

## Kirchliche Nachrichten.

St. Johannis-Kirche. Sonntags, 1. nach Trinitatis, vor mittags 9.30 Uhr. Beichte, 10 Uhr. Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahl. Pastor Vlkor Groß. Mittags 12 Uhr. Gottesdienst in polnischer Sprache Pastor Dietrich.

Mittags 3 Uhr. Kindergottesdienst. Pastor Dietrich. Montag, abends 8 Uhr. Missionssonne. Pastor Dietrich. Dienstag, abends 8 Uhr. Vorbereitungssonne zum Kinderfestfest. Gute willkommen! Pastor Dietrich. — Stadtmissionsaal. Sonntag, 7 Uhr abends, Jungfrauenverein. Pastor Vlkor Groß. Sonnabend, 8 Uhr abends, Vorlesung und Gesellsgewinnlichkeit. Pastor Vlkor Groß. — Luth. Frauen-Verein. Montag 31. Donnerstag, 4.30 Uhr. Vortrag: "Unsere Zukunft im Lichte der Bibel". Pastor Dietrich. — Jünglingsverein. Sonntag, 7 Uhr abends: Vortrag. Pastor Vlkor Groß. Dienstag, abends 8 Uhr. Bibelkunde. Pastor Vlkor Groß. — St. Katharinenkirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr. Gottesdienst. Donnerstag, 6 Uhr nachmittags Vortrag: "Die Bedeutung der hell. Tiere im luth. Frauenbund". Pastor Dietrich.

Evangelische Brüdergemeine, Lods. Banista Straße Nr. 56. Sonntag, den 3. Juni, 9 Uhr. Kinderlunde. — Mittags 3 Uhr Predigt (S. Schloß). — 1/8 Uhr männlicher Jugendbund Mittwoch, 3 Uhr Frauenbund. Donnerstag 1/8 Uhr weiblicher Jugendbund. Sonnabend, 1/8 Uhr männlicher Jugendbund. Versammlung in Konkurrenz Sonntag 8 Uhr. — Versammlung in Parafia. St. Stanislaus. Sonntag, nachmittags 1/2 Uhr Predigt (V. Schmidt).

## Warschauer Börse.

Warschau, 2. Juni.	
1725	
Millionówka	
4 1/2 proz. Pfödler d. Bodenkreditges.	
f. 100 Ebl.	4300
Bproa. Obl. d. Stadt Warschau	350 375
Valaten.	
Dollars	54500
Deutsche Mark	0.73 0.65
Schecka.	
Belgien	3030
Berlin	0.73-0.65
Danzig	0.73 0.65
London	254000-252000
New-York	54500-54250
Paris	3550-3540
Prag	1635-1680
Schweiz	9850 9830
Wien	0.79-0.76
Italien	2375
Aktien.	
(Notiert in Tausenden.)	
Diskontobank 240 258, Handel u. Industriebank 20 23, Warschauer Industriebank 30 45, Westbank 370 380, Genossenschaftsbank 140 142.5 142, Kijewski 115, Chodorow 145 150-147.5, Czestochowa 570 585 575, Michałów 235 215 225, Firley 56 58 60, Firley 4. Em. 44 43 5-43 75, Cegielski 48-50 40 Modrzewoj 290-275, Ostrowiec 270 255 260, Ostrowiec V. Em. 225 215 220, Starachowice 250 245 220, Starachowice 5. Em. 226 220 228.5, Pocisk 42-37.5 39, Zieleniewski 322.5, Borkowski 48 5 45 5 45 75, Schiff 22-21 25, Spiss 65 55 56, Haberbusch 120-125 122.5, Novell 135 130 131, Pus 131 98 95 Spirytus 165, Handelsbank 330 325, Kreditbank 75 50-50, Lemberger Industriebank 15 5 14, Lemb. Bodenkreditges. 17, Landes Gen. Bank 37.5 32 40, Puls 225 212.5, Czerak 370 397.5 395, Gostawice 170 190-175, Zuckerges. 805 785-790, Holz 18 17 Kohlenz 480 465, Lilpop 57-52 52.5, Norblin 66-60 62, Rohn u. Zieliński 1 53, Budzki 63 78.5 80, Trzebinia 52.5, Ursus II. Em. 80, Lokomotivenges. 88 90-87.5, Zyrardow 5750 5975 5900, Jabłkowsky 10-17 517.75, Polbal 17.5 17, Gnielów 52, Naukowa 26 28.5, Tepęge 120, Sita 1 Swiatlo 58 65 57, Lenartowice 26 5-26 27.	

### Aktien.

(Notiert in Tausenden.)

Diskontobank 240 258, Handel u. Industriebank 20 23, Warschauer Industriebank 30 45, Westbank 370 380, Genossenschaftsbank 140 142.5 142, Kijewski 115, Chodorow 145 150-147.5, Czestochowa 570 585 575, Michałów 235 215 225, Firley 56 58 60, Firley 4. Em. 44 43 5-43 75, Cegielski 48-50 40 Modrzewoj 290-275, Ostrowiec 270 255 260, Ostrowiec V. Em. 225 215 220, Starachowice 250 245 220, Starachowice 5. Em. 226 220 228.5, Pocisk 42-37.5 39, Zieleniewski 322.5, Borkowski 48 5 45 5 45 75, Schiff 22-21 25, Spiss 65 55 56, Haberbusch 120-125 122.5, Novell 135 130 131, Pus 131 98 95 Spirytus 165, Handelsbank 330 325, Kreditbank 75 50-50, Lemberger Industriebank 15 5 14, Lemb. Bodenkreditges. 17, Landes Gen. Bank 37.5 32 40, Puls 225 212.5, Czerak 370 397.5 395, Gostawice 170 190-175, Zuckerges. 805 785-790, Holz 18 17 Kohlenz 480 465, Lilpop 57-52 52.5, Norblin 66-60 62, Rohn u. Zieliński 1 53, Budzki 63 78.5 80, Trzebinia 52.5, Ursus II. Em. 80, Lokomotivenges. 88 90-87.5, Zyrardow 5750 5975 5900, Jabłkowsky 10-17 517.75, Polbal 17.5 17, Gnielów 52, Naukowa 26 28.5, Tepęge 120, Sita 1 Swiatlo 58 65 57, Lenartowice 26 5-26 27.

## Inoffizielle Börse in Lodz.

(Auf Grund privater Notierungen)

Tendenz stetig ruhig.

### Aktien:

Warschauer Handelsbank 325000, Diskontobank 275000, Westbank 360000, Genossenschaftsbank 145000, Lodzer Kaufmannsbank 30000, Zuckerz 80000, Cmielów 52000, Borkowski 43000, Cegielski 50000, Firley 55000-58000, Lilpop 60000, Norblin 60000-61000, Napihta 25000, Nobel 130000-131000, Lokomotivenges. 88000, Pus 40000, Puls 225000, Budzki 85000, Rohn & Zieliński 55000, Sita 1 Swiatlo 60000, Starachowice 255000, Spiss 60000, Kohlengesellschaft 475000, Zyrardow 5800000-5900000, Poibal 17000, Holz 17000-18000.

## Briefkasten.

Gemäßigen Anfragen sind auf der Briefkasse mit dem Vermerk "Für den Briefkasten" zu versetzen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 1000 M. für etwaige Erwidderungen beigelegt sein. Briefkästen und mündliche Anfragen werden nicht erledigt.

C. P. Ralisch. Das Gesetz ist zu unsauberlich, als dass es abgedruckt werden könnte. 1. § 7. befolgt: Unbedingt verboten ist der Verkauf oder die Anbietung von Getränken, welche irgendwelche Mengen Alkohol enthalten, an minderjährige Personen bis zur Beendigung des 21. Lebensjahres, jenseit an Schüler von niederen und mittleren Schulen ohne Rückicht auf das Alter. 2. In Bielitz und Kattowitz gibt es folgende Jugendorganisationen z. B. der Gutsmeierjugendbund, die Gutsmeiermehrholzen und die katholische Jugendvereinigung Döldnitz. Die Abreisen werden Ihnen die Schriftleitungen der "Schlesischen Zeitung" oder der "Volkssstimme" in Bielitz und des "Volkswillen" in Kattowitz mitstellen. In Bielitz erscheint früher auch eine Zeitschrift für alkoholstreite Kultur "Der Flammberg". Es ist uns jedoch nicht bekannt, ob das Blatt noch erscheint.

W. A. Gorgol. Das Gesetz ist zu unsauberlich, als dass es abgedruckt werden könnte. 1. § 7. befolgt: Unbedingt verboten ist der Verkauf oder die Anbietung von Getränken, welche irgendwelche Mengen Alkohol enthalten, an minderjährige Personen bis zur Beendigung des 21. Lebensjahres, jenseit an Schüler von niederen und mittleren Schulen ohne Rückicht auf das Alter. 2. In Bielitz und Kattowitz gibt es folgende Jugendorganisationen z. B. der Gutsmeierjugendbund, die Gutsmeiermehrholzen und die katholische Jugendvereinigung Döldnitz. Die Abreisen werden Ihnen die Schriftleitungen der "Schlesischen Zeitung" oder der "Volkssstimme" in Bielitz und des "Volkswillen" in Kattowitz mitstellen. In Bielitz erscheint früher auch eine Zeitschrift für alkoholstreite Kultur "Der Flammberg". Es ist uns jedoch nicht bekannt, ob das Blatt noch erscheint.

W. "Wahrer Volkssturm" kann nicht erscheinen, da nicht druckt.

Bildung". 1. biakoplynielle. 2. Wenn Sie nur ein Gedicht einfinden, in dem von Liebe die Rede ist, sollten Sie doch eigentlich wissen, was Liebe ist. Sollten Sie es trotzdem nicht wissen, so soll Ihnen gelagert sein, dass Liebe ein dem Ganzen in dem Gedanken erregt wird, und das in der Vereinigung mit jenem, das als herrschendes oder dienendes Glied, Dichter oder Schriftsteller lädt sich nicht vorberechnen. 3. Ein Schmiedeobdulter besteht gegenwärtig ein Gehalt von 1800.00 Mark. 4. Ein körperlicher Arbeiter ist gegenwärtig ein Gehalt von 1000.00 Mark. 5. Ein löslicher Arbeitgeber gegenüber eisernen Arbeitern ist nicht drücklich. Sie scheinen überhaupt keine Ahnung vom Wesen eines Gedichts zu haben. Ihnen wäre überdies anzuraten, die Grammatik der deutschen Sprache zu studieren.

R. A. Fabianice. 1. Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg. 2. Brasilianische Seefahrt in Warschau, Weiß Nr. 4.

S. N. Die Aufnahmeprüfung für die Warschauer Kriegsschule wird in diesem Jahre im September stattfinden. Das Examen besteht aus einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung. Nachwahlen sind Kenntnisse in französischer Sprache, Kriegsgeschichte, Waffenkunde, taktischen Fragen und Ähnlichem.

S. 79. In Pom. bei Sierakow, in Buzecin, 1 km bei Wosin, in Ostromiech, in Schörfeld, in Sierakow, in Post Autos, Kreis Tczew, an.

## Rätsel.

### Bahnenrätsel

von Ditha E.

1. 4 11 7 15 20 — Herrscher.
2. 8 19 23 14 9 19 6 22 — Stadt in Deutschland.
3. 6 18 9 20 18 8 3 16 — Gebirgsgeg.
4. 2 20 1 20 6 14 9 19 6 21 — Stadt in Russland.
5. 8 1 3 20 7 — Stadt in Griechenland.
6. 1 8 20 9 20 7 — Stadt in Ungarn.
7. 20 16 9 20 — Stadt in Deutschland.
8. 7 8 6 20 21 — Ein Nebenfluss des Inn.

Die Anfangsbuchstaben in der richtigen Reihenfolge ergeben ein Gebirge Polens.

### Lösung des Rätsels

aus der letzten Sonntagsbeilage lautet:

### Diamanträtsel

Sven Gedin.

Eine richtige Lösung landete ein: "Grizzly", Hermann Fiedler, E. Gundel

## Philatelistische Ecke.

Belgien. Farbänderung 20 Centimes schwarzbraun Nachpostmarke der neuen Reihe.

Finnland. Die Zeichnung der neuen finnischen Wohltätigkeitsmarke zu Gunsten des Kinderheims von General Mannerheim zeigt eine im Nest steckende Taube. Die Farbe ist finnisch und schwedisch. Wert 50 Penni und Aufdruck eine Mark. Farbe lila. Bild: 11.

Frankland. Anhängermarke: 10 Kur. auf 5 Kur. grün, gelbgrün.

Litauen. Auch die Flugpostmarken sind mit dem Wert 5 Kur. auf 5 Kur. grün und gelb.

Monaco. Durch Ueberdrucken der alten Markentypen wurden zwei Neuenheiten geschaffen: 20 Centimes auf 15 Centimes grün, 50 Centimes auf 1 Franc schwartz auf gelb. Durch die holländische Firma "Geschede und Sohn" wurden weiterhin hergestellt: 30 Centimes dunkelgrün, Bild: Oceanographisches Museum; 40 Centimes dunkelbraun, Bild: Palast des Fürsten, 1 Franc, Bild: Monaco, 2 Franc, Bild: Monaco, 5 Franc, Bild: Palast des Fürsten.

Rumänien. Zu den rumänischen Anhängermarken ist noch ein Wert 6 Kur. violettblau hinzugezogen.

Türkei. 1. Freimarken. Breites Rechteck. Im vierseitigen Rahmen das Gebände, in dem die Nationalversammlung tagt, die Tughra, das Kaiserliche Siegel des Sultans, fehlt. Wir melden: 5 Paras violettblau, 10 Paras dunkelgrün, 20 Paras rot, 1 Pfaster orange, 2 Pfaster rotbraun, 3 Pfaster rosa.

Ungarn. Durch Ueberdrucken der älteren Markenreihe der Werbeblätter-Werke werden wieder Ueberdrucke der alten Marken gegeben: 15.000 auf 5 Kur. braun, Bild: Wohlfahrtsverein von Barbu, 66.000 auf 200 Kur. hell-blau-schwarz, Bild: Leuchtturm mit Schwertstern.

# CASINO

Heute große Premiere!

Sommer  
Theater  
Scala, "Bariete" Im  
Garten Legielszona 16.  
Direktor S. Kuperman.

## Heute, Eröffnungs-Programm.

Programm Nr. 1.  
R. Rauch—Tänzerin.  
M. Wolski—Musik-Virtuose.  
M. Mazurkiewicz—Sängerin.  
2 Chatoirs—Tänzer-Paar.  
Odrobinski—Humorist.  
Wenske 3—Exzentr. kom. Schneider.  
Haliszewska 2.—Prima-Ballerina des Kra-  
kauer Theaters.  
3 Seranos—Gymnastischer Akt. (Lebendes  
Karussel).  
Kazimierska K.—Sängerin.  
Dormes—Luft-Akt (zwischen Leben u. Tod).  
Gronowski H.—Solo-Tänze.  
Baessy—Kuchen-Dressur.  
Tarnowska—Lieder-Sängerin.  
Kaminski B.—Kuplet-Sänger.  
Koszucki—Ballettmeister d. Krak Theater.

## „Zigeunerliebe“

Ballett-Schach in 1 Akt (12 Nummern). Es nehmen teil: Z Haliszewska, Mazurkiewicz, Koszucki, Wolski, Gronowski und andere. Beginn des Konzerts um 8.30 abends, der Vorstellung um 9 Uhr. Lodzer Symphonie-Orchester unter Direktor B. Bajgelman. Die Kasse ist von 12 bis 3 Uhr nachm. und von 5 bis 10 Uhr abends geöffnet. Aenderung des Programms am 8. Juni, des Ensembles am 16. Juni d. J. 1710

## Butter

Fröhliche Tafel- und Kochbutter zum Einlegen empfiehlt die Kolonialwarenhandlung Adolf Lipstki, Gluwnastraße 54, Telephon 18-55.

## Kanfe, wer kann!

Die Waren werden jeden Tag teurer; wir verkaufen zu billigen Preisen:

Etamin-Kleider neuere Säffens 150.—125.— 85000

Kreton-Kleider 75.—65.— 58000

Etamin-Blusen glatt u. mit Stickerei 65.—55.— 45000

Damen-Mäntel von 150.— bis zu den elegantesten. 1668

Schmeichel & Rosner, Lodz, Petrikauer Straße 100 u. 160.

# Pola Negri im letzten Bilde der europäischen Schöpfung „Die Stimme der Straße“

Großes Drama in 7 Akten.

„Die Stimme der Straße“ ist einer der hervorragendsten aller jemals geschaffenen Filme. Pola Negri — Mittelpunkt der Darstellung, geht unzweifelhaft in die Kunstgeschichte der Filmik über. Beginn der Vorstellungen um 4.30 Uhr nachmittags.

1713

## Bereinigung Lodzer u. Konstantynower Gesellschaftsfreunde.

Hierdurch geben wir den Mitgliedern bekannt, daß am Sonntag, den 10. Juni nachmittags 2 Uhr im eigenen Lokale an der Petrikauer-Straße Nr. 283, die diesjährige

### Jahres-General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung stattfindet: 1. Eröffnung der Sitzung. 2. Wahl des Vorsitzenden. 3. Tätigkeitsbericht. 4. Kassabericht. 5. Amtsniederlegung des alten Vorstandes. 6. Wahl eines neuen Vorstandes. 7. Wahl der Revisionskommission. 8. Wahl der Ballotagekommission. 9. Freie Anträge. 10. Schluss. Sollte die Versammlung um 2 Uhr wegen unzureichender Anwesenheit der Mitglieder nicht zustande kommen, so findet dieselbe im 2. Termin um 3 Uhr ungeachtet auf die Zahl der Anwesenden statt. Um pünktliches und recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Bemerkung: Dort sind die Bilder der Ausflugs-Aufnahmen zu haben.

## Neu Gastrohr, schwarz u. verzinkt. Röhre Kupfer- Messing- und Blei-Röhre Eisenblech, Kupfergewerbe Blei Kupfer- Messing- und Blei- Blei

## Eisenträger und Bahnschienen empfiehlt

## 85 Idr. Schefner jr. 85

Wichtig für Industrie und häuslichen Bedarf. Größte Sparsamkeit in Seife und Soda erzielt man durch den Gebrauch von

### „Lavafin“

„Lavafin“ ist das unschädlichste, erfolgreichste und billigste Waschmittel. Erspart 50% Seife. Soda überflüssig. Wäsche sowie alle Rohstoffe werden schneeweiß. „Lavafin“ ist mit verschiedenen leichten erschienenen Mitteln, die bald wieder vom Markte verschwanden, nicht zu vergleichen. Von der Güte unseres Mittels kann man sich überzeugen durch eine Probe, welche auf jedes Verlangen und zum Fabrikspreise zu haben ist in der Fabrik chemischer Produkte.

Ing. T. Grabianski & D. Myśliborski  
Lodz, Kilinskistr. 95, Tel. 595. 1633

## Unterricht

in Bindungslehre und Musterzeichnen, R. Scheibe Wysoka 46 von 12-1 und 6-7 Uhr. 1619

## Nur 40% Kassa

Best in Ratenzahlungen Gardinen, Weißwaren, Frottee, Seidenstrickwaren, Gabardin, Chenist, Baumwolle wie auch alle Art Manufakturwaren um billigeren und bequemsten bei Leon Rubaschkin, Kiliński 40. 1704

## Kaufe

mit 150% teurer u. zahlreiche besten Preise für Brillanten, Gold, Perlen und kostbare Säume. 1710 Willer, Konstantiner 7 rechte Offizine, 1. Stock.

## Fräulein

der polnischen Sprache möglich für einen Laden geschult. Zu melden in Lampenstraße Petrikauer Straße 82, v. 10-12. 1711

## Besserer Dienstmädchen

für Kindertönen haushalt gesucht, Adr. zu erfragen in der Geschäftsstelle d. St. 1694

## Jede Expedientin

und Geschäftsfrauen, pol. u. deutsch sprechend, welche leicht Hausmeisterin (nicht Schrift) verkehren, mögl. aus der Dauern- confection-Branche, können sich melden, Petrikauer-Straße 55, W. 8 von 10-11. 1714

## SANDALEN

Zakopaner Pantoffel

Damen-Herren-Kinderschuhe  
Wäsche — Strümpfe  
Große Auswahl  
Billige Preise 1619

K. Petersilge  
93 Piotrkowska 93

## Für meine Sammlung

Deutsches Wirteln in Polen suchde ich fortgeschritten Alte Metallene Abzeichen, Denkmünzen u. Siegel von Vereinen, Verbänden, Innungen, Schützengilden usw. Angebote mit äußerster Preisforderung — auch für bessere Münzen und Medaillen — an Hauptchristlicher Kugel, Lodz, Petrikauer-Straße 86 erbeten.

## Anfertigung von Watte- und Daunen-Decken

in der Firma S. Bloch, Petrikauer 6 im Hof. Auf Lager große Auswahl von Decken, französischen und wollenen Stoffen. Bestellungen werden entgegengenommen. 1601

## Achtung, Arbeiter!

„Tanie Źródło“  
Lodz, Gluwna 16.

Bar. Herren- u. Damen-Garderoben fertig und gegen Bestellung. 1626

Anmerkung! Bei Ratenzahlung werden die Kreise nicht erhöht. Belauftzahlung aufzuhören. 1626

Wollwaren: Große Auswahl der Firma Leonhardt, Woelker u. Girbardi zu Fabrikspreisen empfiehlt Firma

## G. Restel

Lodz, Petrikauer 84. 1638

## Spargelder

vergessen wir bei täglicher Rundigung mit 60% 16% 16% Längerer Rundigung nach Vereinbarung. Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A. G. 1626

Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 1626

## Billiger als überall

kaufen Sie Parzellan- Kähnchen- Stein u. Glas.

Mik Warkoff, Milschstr. 22.

Speziell: Restaurationsgeschirr.

2 engl. Waschtische 80 Zoll breit mit Schau- felschneidemaschine (Bauer.) 1 Spülmaschine mit Kultusführung. 12 Wänden. 1 Wasch- maschine und 12 Wänden, alles in sehr gutem Zustande, sind zu verkaufen. Brzozow. Nr. 18 1650

## Platzverkäufer

für Bauholzslager gelucht. Nur nachweislich erfahrener Herr wird berücksichtigt. Dasselbe kann sich auch ein Lastfahrer melden. Zu erfragen bei Gehr, Schwarz, Chojny, Henrykstraße 10, Rzgostostrohe 109 rechts. 1703

## 1 Regal

1 Teilbank.

oder tüchtiges, zuverlässiges Dienstmädchen gesucht. Zielina 37 I. von 3-5. 1696

Besserer Beamter sucht

## möbl. Zimmer

gegen hohen Zins. Anträge erbeten unter „Ranoch“ in die Geschäftsstelle d. St. 1635

W. haben Anzeigen für den größten Erfolg zu verzeichnen. 1626

Nach langem schweren Leiden verschied am Freitag, den 1. Juni, um 4 Uhr morgens meine innigstgeliebte Mutter und Tante  
**Emma Langer geb. Braun**  
 im Alter von 82 Jahren. Die Beerdigung der leeren Enthüllungen findet heute, den 3. Juni um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Glownastraße 36 aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.  
 Um stilles Beileid bitten

1609

die tiefbetrübten Hnt. erbliebenen.

1709

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am 2. Juni d. J. unser innig geliebtes Söhnchen

**Julius**

im zarten Alter von 6 Monaten nach kurzem schweren Leiden zu sich abzurufen. Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Juni um 2 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofs in Döbzig statt.

In diesem Schmerz die Eltern:  
 1639 Adolf Steigert und Frau Eugenie, geb. Rode.



Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde

u. 200.

Sonntag, den 3. Juni d. J., ab 1 Uhr nachmittags, im Park „Sizlanka“, Pabianicer Chaussee Nr. 59, Haltestelle der Zufuhrbahn (Sienkiewiczówka), 15 Minuten Fußweg vom Geyerschen Ringe, für Mitglieder und deren Angehörige

**großes Gartenfest**

mit vielen Überraschungen für groß und klein. Den musikalischen Teil liefert das Vereins-Orchester „Sella“ unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Tölg. — Gäste sind herzlich willkommen.

1645

Der Vorstand.

Sportvereinigung  
 „Union“



Sportplatz  
 „Helenenhof“

Heute, Sonntag, d. 3. Juni 1923, um 3.30 nachmittags  
**Große Internationale Flieger- u. Dauerrennen**  
 hinter großen Motoren.

In den Dauerrennen starten:

Vermeer — Schriftmacher John  
 Kutschkow — Helbig  
 Göde — Humann  
 Paul Müller — Hochfeld

Die Fliegerrennen starten: Peter, Stabe, Kendlbach, Sennert, Krahmer, Hänsler, Tadewald, Jenisch und die besten einheimischen, Krakauer und Lemberger Fahrer.

Möheres in den Programmen. Billetverkauf, heute bis 1 Uhr nachmittags im Vereinshaus Przejazd 5, später an der Rennbahnkasse. 1697

Helenenhof.

Sonntag, den 3. Juni 1923,  
 ab 5 Uhr nachmittags

**Konzert**

Konzerttage:

Sonnabends, Sonntags, Donnerstags,  
 an Feiertagen.

1698 Tennisplätze werden stundenweise abgegeben.

**Handelslokal in Warschau.**

Im Zentrum des Handelsstadtteils (in der Nähe des Eisernen Tores); eignete für Handelsabteilungen aller Arten von Unternehmen oder für Fabrikslager, das aus einem großen Frontladen mit zwei großen Ausstellungsfenstern und mehreren Büroräumen besteht, kann an eine Firma abgegeben werden, welche mit dem Besitzer des Lokals eine Verkaufsabteilung einer Fabrik führen oder einen neuen Handelsunternehmen ohne Wechsel der Brandrechte betreiben will. Näheres bei der Handelsagentur St. Hocherman, Sienkiewicza 4.



Reingewinn ist für bauliche Erweiterungen bestimmt.

**Großes Schauturnfest**  
 des Deutschen Knaben- u. Mädchengymnasiums

zu Łódź

am 10. Juni 3 Uhr nachmittags

auf dem Sportplatz der Vereine Kraft u. Touring-Klub  
 Wodnastraße Nr. 39, Straßenbahn Nr. 10.

Im Programm: Allgem. Freiübung von 1000 Knaben u. Mädchen. Rhythmische Freiübungen der Schülerinnen — Keulenschwingen — Kunstfreiübungen — Pyramiden. Musikbegleitung: Scheiblersche Orchester des Herrn Thonfeld. Eintrittskarten in der Gymnasialkanzlei und am Tage der Aufführung an der Kasse.

1687

**Deutsches Mädchen-Realgymnasium**  
 mit Handelsfächern von**A. Rothert**

Auf Grund der behördlichen Verordnung finden  
 Aufnahmeprüfungen am 23. Juni

um 5 Uhr nachmittags statt. — Anmeldungen werden in der Schulkanzlei täglich zwischen 9 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Der Direktor.

**Deutsches Realgymnasium**  
 zu Bzgierz.

Aufnahmeeamina in alle Klassen (Vorsch. 2 bis inkl. die neu zu kommende U-Sekunda) laut amtlicher Verfügung ausschließlich vor den Ferien den 26. und 27. Juni 1. J. um 9 Uhr morgens. Neuammeldungen und Fluskünste betr. die Aufnahme von Knaben und Mädchen für das nächste Schuljahr täglich in der Schulkanzlei von 9—1 Uhr. Schluss des Schuljahres den 23. Juni 1923.

Der Direktor.

1691

Zahnarzt 1708

J. Lew

zurückgekehrt.

1651

Pawrostr. Nr. 7.

Dr. med.

Langbard

Zawadzka 10.

Haut- u. Geschlechtskr.

Sprechst. v. 9—1 u. v. 5—8

1668

Dr. med.

Korrespondent

für ein größeres Unternehmen wird ein

1669

Buchhalter

für die Dauer eines Monats per sofort gesucht.

Auskunft in der Geschäftsstelle dss. Bl.

1661

Dr. med.

Stenotypistin

für die polnischen Sprache möglich mit guter Büropraxis sucht

Stellung per sofort. Offeren unter „A. P.“ 130 an die Ge-

schäftsstelle dss. Blattes.

1668

Dr. med.

Krempel- und Selfaktor-

Spinnemeister

für Geschäftsgäste gesucht. Meldungen zwischen 10—12

vorm. und 4—6 nachm. Karola 5.

1653

Dr. med.

Lohnweber

für breite und schmale Stühle (Zugmaschinen)

werden gesucht, Cegielniana 57, Mr. Dlugoszki.

1689

**Dregersches Lyzeum**  
 und Oberlyzeum

Bydgoszcz, Petersona 1,

nimmt für das kommende Schuljahr täglich von 12—1 oder auch schriftlich Neuammeldungen von auswärtigen Schülerinnen entgegen. Mit der Anzahl verbunden ist ein eigenes Alumnat, für das zur selben Zeit Neuammeldungen angenommen werden. Bei guter Verpflegung, Beaufsichtigung der Schularbeiten durch eine Lehrerin der Anzahl und wöchentlichen Besuchen wird hier den Schülerinnen das Elternhaus erachtet. Schriftliche Anfragen u. Neuammeldungen bei

Direktor Dr. Tüke

Bydgoszcz, Petersona 1.

**Wäschenhäherinnen**

zur Anfertigung von Wäsche in eigener Privatwohnung sofort gesucht. J. Heber, Pomorska 19 (Siedlina).

1663

Für ein hiesiges Agentur-Geschäft wird ein

**Lehrling**

mit besserer Schulbildung zum sofortigen Antritt gesucht. Offeren in deutscher und polnischer Sprache unter „Lehrling“ an die Geschäftsstelle dss. Bl.

1687

**Ein Laufbursche**

für ein Lagerkontor per sofort gesucht, Firma „Textyl“, Traugutta (Kutka) 2.

1704